

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 31. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Adjutanten und Ober-Stallmeister, General-Lieutenant von Willisen, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Wilhelm Peters hierselbst zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen.

Ihre K. H. die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist vorgestern von Potsdam nach Norderney abgereist.

Das 34. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4922 den Allerhöchsten Erlaß vom 7. Juni 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee von Nordwalde, im Kreise Steinfurt, bis zu der Münster-Glanebrücker Staatsstraße; unter Nr. 4922 den Allerhöchsten Erlaß vom 7. Juni 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee im Kreise Neuhaldensleben, des Regierungsbezirks Magdeburg, von Ummendorf über Wefensleben und Belsdorf bis zur Magdeburg-Helmstedter Staats-Chaussee bei Alleringersleben; unter Nr. 4924 den Allerhöchsten Erlaß vom 30. Juni 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Oberwilden über Mittel- und Unterwilden nach Salchendorf, im Kreise Siegen, Regierungsbezirk Arnsberg; und unter Nr. 4925 die Bestätigungsurkunde, betreffend die Statuten der unter der Firma: „Aktiengesellschaft Helios zur Gewinnung von Mineralöl, Paraffin ꝛc." mit dem Domizil zu Dortmund errichteten Aktiengesellschaft, vom 30. Juni 1858.

Berlin, den 31. Juli 1858.

Debits-Komptoir der Gesetz-Sammlung.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Freitag, 30. Juli. Gutem Vernehmen nach wurde in der gestrigen Sitzung des Bundestages der Antrag Preußens auf Verweisung der Rastatter Besatzungsfrage an die Militärkommission abgelehnt.

London, Freitag, 30. Juli, Morgens. Der Dampfer „City of Washington" ist aus Newyork mit 610,851 Doll. an Kontanten und Nachrichten bis zum 17. d. in Liverpool eingetroffen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte das entschiedene Auftreten ihres Gesandten in Mexiko gebilligt, woselbst Zuluaga siegreich war. — In Newyork war der Geldmarkt unverändert, der Kurs auf London 109½—109¾. Fonds waren flau, Baumwolle ⅛ Pence höher. Weizen fest. Der Dampfer „Austria" war in Newyork eingetroffen.

(Eingeg. 31. Juli, 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 30. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Ihre Majestäten werden, wie schon gemeldet, noch längere Zeit in Tegernsee verweilen und ist über die Rückkehr nach Schloß Sanssouci noch gar nichts bestimmt, so daß man schon glaubt, daß die Reise nach Putbus ganz aufgegeben sei. Die den hohen Herrschaften in Potsdam aus Tegernsee zugegangenen Nachrichten melden, daß Ihre Majestäten sich daselbst sehr gefallen und ihnen schon darum ein längerer Aufenthalt wünschenswerth sei. Ueber den Wechsel der Witterung werden nebenbei auch einige Klagen laut, doch setzen die Allerhöchsten Personen dabei doch ihre Promenaden fort. — Auch wir haben seit einigen Tagen ein sehr unbeständiges Wetter; heute regnete es den ganzen Tag und ziemlich stark. Auf die Ernte wirkt dies regnerische Wetter sehr störend ein. — Die Vorbereitungen zur Aufnahme der hohen Gäste in Potsdam sind jetzt beendet und werden dieselben theils in Babelsberg, theils im Stadtschlosse wohnen. Für die badischen Herrschaften, die ihren Besuch angemeldet haben, werden Wohnungen im Stadtschlosse bereit gehalten. Nach Berlin werden die hohen Herrschaften mehrmals kommen, aber nie hier das Nachtlager nehmen. — Der Prinz Peter von Oldenburg ist heut von Frankfurt a. M. hier angekommen, will aber schon morgen, in Begleitung seines Adjutanten, des Fürsten von Obolenski, die Rückreise nach Petersburg fortsetzen. — Der französische Gesandte Marquis de Moustier wird 3 Monat von Berlin fern bleiben und dann nur auf kurze Zeit wieder hierher zurückkehren. Wie es heißt, geht er später nach London. — Unsere deutsch-katholische Gemeinde fährt am Sonntag früh mittelst Extrazuges mit Frau und Kind nach Brandenburg, um an der zwölfjährigen Stiftungsfeier der dortigen Gemeinde Theil zu nehmen. Angemeldet sind circa 600 Personen und der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt ist um die Hälfte ermäßigt, beträgt also nur 25 Sgr. — Dr. Metzel, Direktor der Central-Preßstelle, hat den Rothen Adlerorden 4. Kl. erhalten. — Der Hauptmann a. D. v. Kittlitz zu Charlottenburg ist heute vom Kammergericht wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt worden. Gegen das erste, auf Freisprechung lautende Erkenntniß hatte die Staatsanwaltschaft appellirt. Dieser Diebstahl machte bekanntlich seiner Zeit große Sensation und wurde seiner auch in Ihrem Blatte gedacht. — Bei der gestrigen Explosion im Feuerwerkslaboratorium auf der Insel Eiswerder in der Havel bei Spandau verlor ein Kanonier von der Feuerwerksabtheilung auf der Stelle sein Leben; einige andere Soldaten wurden sehr schwer verletzt. Auch das Gebäude hat sehr gelitten. Ueber die Veranlassung verlautet noch nichts Positives und fehlen auch noch alle Nachrichten aus Neisse, wo vor einigen Tagen auch eine Explosion stattgefunden hat. — Im nächsten Monat wird hier eine neue Zeitung und zwar wöchentlich dreimal erscheinen. Der Herausgeber hat sehr tüchtige Kräfte zu gewinnen gewußt.

— [Sommeraufenthalt Ihrer Majestäten.] Den neuesten Berichten aus Tegernsee, vom 27. Juli, zufolge, haben Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine am Sonntag, den 25., nebst gesammtem Gefolge dem protestantischen Gottesdienste in der dortigen Schloßkapelle beigewohnt. Nach dem Gottesdienste machten Se. Majestät der König in Begleitung des Minister-Residenten v. Reumont, des Geheimen Ober-Bauraths Stüler und des diensthabenden Flügeladjutanten eine Fußpromenade, und später begaben Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine, sich mit nächstem Gefolge nach der Kapellenhöhe von Georgenrieth, von wo man eine schöne Aussicht sowohl über das Gebirgspanorama, als nach dem Flachlande genießt. Am 26. Juli, nach dem Diner, machten Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine nebst nächstem Gefolge eine Spazierfahrt nach Rottach, stiegen bei dem sogenannten Hanselbauer ab, begaben sich zu Fuß nach der Duftenmühle, wohin der Weg am Fuße des Wallberges durch das herrliche, mit üppigen Wiesen geschmückte Rottachthal führt, und kehrten Abends 8 Uhr nach Schloß Tegernsee zurück. Das Wetter ist jetzt hier, mit nur seltenen Unterbrechungen, stets schön und klar. Se. Majestät der König werden, wie man vernimmt, Allerhöchstihren Aufenthalt hierselbst verlängern, da die kräftigende Gebirgsluft eine sehr wohlthuende Einwirkung auf das Befinden Sr. Majestät ausüben soll.

— [Verheerungen durch Sturm.] Von den Verwüstungen, die der große Sturm am Sonntag, den 25., angerichtet hat, kommen von allen Seiten neue traurige Berichte. Am schlimmsten scheint derselbe an der Nordsee gewüthet zu haben. Vor Vliessingen wurden mehrere Schiffe von den Ankern, an denen sie lagen, losgerissen; nach Harlingen wurde ein Schiff, das absegeln wollte, zurückgeworfen; ein anderes, nach diesem Hafen bestimmt, scheiterte in dessen Nähe. Im Norden trieben am folgenden Tage eine Menge Wrackhölzer an. Auf Norderney wurden sieben Schaluppen der Inselbewohner von der Rhede fortgetrieben, drei Wattschiffe geriethen auf den Sand und unter Wasser, das Dampfschiff von Emden konnte die kurze Fahrt nach der Insel nicht zu Ende bringen und mußte umkehren; auf der Insel selbst hat der Sturm an Bäumen und Pflanzen schlimme Verheerungen angerichtet. Auch von Bremerhaven, Helgoland, Kuxhaven, Tönningen und Helsingör wird von Schiffbrüchen, Entmastungen und sonstigen Havarien in großer Zahl berichtet. Auch bei Lübeck und anderen Ostseehäfen hat es „stark geweht" und viel Verwüstungen, namentlich an Bäumen, gegeben. Bei Abbenfleth, im Lande Kehdingen an der Elbe, brach der Schirmdeich der Moorschleuse, mit deren Reparatur man beschäftigt war, und es wurden die Strecken des Bützflether an der angrenzenden Moore überschwemmt, wodurch die Mooranbauer einen nicht unerheblichen Schaden an Feldfrüchten erlitten haben. Auch aus den Außendeichen ist viel weggetrieben, und an manchen Stellen das Vieh mit Mühe gerettet. Wahrscheinlich werden aus den Marschen weiter abwärts noch mehr Verluste bekannt werden. Das gemähte Korn ist wild durcheinander geworfen, Hafer und Weizen durch den Sturm und die schweren Schlagschauer an den Boden gelegt, die Aussichten auf den spätgesäeten Buchweizen, der eine ausgezeichnete Ernte versprach, sind durch den gerade in die Blüthe fallenden Sturm vernichtet. An Obst sind in der Umgegend wohl mehrere tausend Thaler verloren. Im mittlern Schleswig und im östlichen Holstein scheint das Unwetter nicht in dem Grade gewüthet zu haben, wie im südlichen und westlichen Holstein. Großen Schaden hat das Wasser in den Außendeichen bei Elmshorn angerichtet. Bei Kollmar sind zwei Ewer umgeschlagen und die Leute ertrunken. Auf dem Altonaer Bahnhofe sah man beim Abendzuge sich einen Knäuel von Menschen bilden, die in ihrer Mitte eine Gesellschaft von 13 Schiffbrüchigen hatten. Dieselben, Hamburger, beabsichtigten in einem kleinen Lustkutter eine Tour nach Helgoland zu unternehmen. Allein bei Neuwerk mußten sie des furchtbaren Sturmes halber vor Anker gehen, schließlich den Mast kappen und so, ins Treiben gekommen, hatten sie das Glück, bei Brockdorf gegen den Steindeich geworfen und gerettet zu werden.

Königsberg, 29. Juli. [Die Erdarbeiten an der Eydtkuhner Bahn] sind nun, seitdem damit auch bei Insterburg vor etwa 8 Tagen begonnen ist, von Kawling bis zur russischen Grenze, überall im Gange. An den ersten 2 Meilen von hier bis Kawling wird noch nicht gearbeitet. Am weitesten vorgeschritten ist die Arbeit auf der Strecke von Kawling bis Kellermühle und sollen dort die Erdarbeiten, welche kontraktlich auf der ganzen Linie bis zum 1. Juli k. J. fertig sein müssen, noch in diesem Herbst beendet werden und falls es bis dahin hinlänglich geregnet haben wird, will man auch noch vor Winter die Grundaufschüttungen machen. Im nächsten Frühjahr beginnt dann der Oberbau. Am 1. September 1859 wird die Bahn eröffnet werden. Auf dieser Strecke sind augenblicklich 480 Mann, welche in 16 Schachte abgetheilt sind, beschäftigt. Die Leute sind zum größten Theil Schlesier, die in Folge des Versprechens der Bauunternehmer, sie würden hier einen hohen Verdienst haben, herabgekommen sind, sich aber sehr in ihren Erwartungen getäuscht sehen und in Massen wieder heimkehren. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 29. Juli. [Frecher Mord.] In der Ortschaft Domahida im Szathmarer Komitat ist der Richter während der Gemeinderaths-Sitzung von drei in die Rathsstube dringenden Individuen ergriffen und in Gegenwart der vor Schrecken ganz starr gewordenen Beisitzer ermordet worden. Auch die auf den Lärm herbeigeeilte Gattin des Unglücklichen wurde von den Bösewichtern tödtlich verwundet. Mit beispielloser Frechheit begaben sie sich dann in das Gemeindewirthshaus, wo sie zu zechen begannen und von der später eintreffenden Gendarmerie sich verhaften ließen. Es sind drei Brüder und beurlaubte Soldaten. Rache soll das Motiv des Mordes gewesen sein.

Baden. Rothenfels, 26. Juli. [Se. K. H. der Prinz von Preußen] kam gestern Nachmittag von Baden herüber, um Sr. Großherz. Hoh. dem Markgrafen Wilhelm einen Besuch abzustatten. Darauf kehrte der Prinz wieder nach Baden zurück. (Karlsr. Z.)

Frankfurt a. M., 28. Juli. [Zur Rastatter Besatzungsfrage.] Bezüglich der Rastatter Angelegenheit wird dem „Fr. J." aus Berlin vom 24. Juli zur Entgegnung auf eine irrthümliche Darstellung der „A. Z." Folgendes geschrieben: „In der Rastatter Besatzungsfrage bringt die „A. Z." eine angebliche Rechtfertigung des von Baden bisher befolgten Verfahrens, in welcher zugleich eine Reihe von Anklagen gegen die preußische Regierung erhoben werden. Wir könnten diesen Artikel unbeachtet lassen, wenn er sich nicht ausdrücklich als „eine unmittelbare authentische Mittheilung" ankündigte. Eine derartige ostensible Provokation erheischt jedoch eine klare und bestimmte Abfertigung. Wir werden deshalb, dem künstlich verschlungenen Gewebe von Wahrheit und Dichtung gegenüber, in welches das badische Memoire den Kern der Streitfrage hüllt, den wahren und eigentlichen Sachverhalt hier nach seinen einzelnen Momenten, wie folgt, konstatiren: 1) Die Behauptung der „A. Z.", daß die Rastatter Besatzungsfrage von dem Großherzog bei einem Familienbesuch in Berlin 1854 angeregt und zwischen beiden Souveränen oder mit andern hochgestellten Personen verhandelt sei, ist vollständig aus der Luft gegriffen; wenn sie es nicht wäre, so würde der Korrespondent schwerlich erfahren haben, was zwischen zwei Souveränen in mündlicher Besprechung vorgegangen ist. Preußen ist jederzeit der Ansicht gewesen, daß Baden das ihm bundesrechtlich zustehende Besatzungsrecht sich unverkürzt erhalte, damit auf diese Weise dem befreundeten Herrscherhause der Besitz der einzigen Landesfestung und damit seine volle politische Unabhängigkeit gesichert bleibe. Es ging dabei davon aus, daß das Mißtrauen in die Zuverlässigkeit des eignen Heeres für die Dauer nicht die Grundlage einer politischen Einrichtung in einem deutschen Staate sein könne. Hätte die großherzogliche Regierung, was weder 1854 noch seither auch nicht einmal vertraulich geschehen ist, in Berlin ihre Absicht zu erkennen gegeben, den bisherigen bundesmäßigen Besitz der Festung unter keinen Umständen für sich behalten, sondern denselben eventuell an Oestreich übergeben zu wollen, so würde der preußischen Regierung eine Veranlassung vorgelegen haben, sich mit Oestreich und Baden über die zu treffenden Einrichtungen zu verständigen. Eine derartige Absicht Badens ist aber an Preußen weder 1854 und 1855, noch späterhin mitgetheilt worden, vielmehr hat sich Baden mit Oestreich ohne Wissen Preußens über die Konvention verständigt und erst die Thatsache ihres Abschlusses zur Kenntniß Preußens gebracht. Noch heute ist der Wortlaut jener Konvention nicht mitgetheilt, ja noch mehr: der Hauptbestandtheil ihres Inhalts (die Theilnahme-Quote der östreichischen Truppen) wird noch heute vor Preußen geheim gehalten. 2) Die badensche Vertheidigung beruft sich ferner auch auf die „rasche diplomatische Thatsache" des preußisch luxemburgischen Besatzungsvertrages. Gleichfalls mit Unrecht. Der Korrespondent, der sich das Ansehen giebt, so gut unterrichtet zu sein, mußte wissen, daß der Abschluß dieses Vertrages seit Jahren mit Vorwissen der Mitglieder der Bundesversammlung und der Bundes-Militärkommission betrieben wurde. Dieses Abkommen, das an dem längst und vertragsmäßig bestehenden Uebergewicht Preußens in Luxemburg Nichts ändert, kann in keiner Weise als ein Präzedenz für die Rastatter Konvention aufgestellt werden, da dieselbe den Besitz einer Bundesfestung von einem Bundesglied auf ein anderes überträgt. Außerdem ist der Luxemburger Vertrag von sämmtlichen deutschen Regierungen einstimmig genehmigt worden. 3) Das badensche Memoire bringt, vielleicht nicht mit Unrecht, das Aufhören der Einmischung Frankreichs in diese Angelegenheit mit dem Kehler Brückenbau in Verbindung. Es scheint allerdings, daß ältere Widersprüche gegen den Brückenbau in Folge der Rastatter Konvention aufgegeben sind. Oestreich hat eine Festung, Frankreich eine Brücke erhalten und Baden hat in uneigennütziger Weise die Mittel zur Ausgleichung dieser beiden Staaten hergegeben. Wenn der publizistische Vertreter Badens hierbei zu insinuiren versucht, daß Preußen den Anlaß zu dieser Einmischung Frankreichs gegeben, so können wir eine solche Insinuation mit vollem Recht als perfide bezeichnen, da die im Besitz der badenschen Regierung befindlichen amtlichen Schriftstücke gerade das Gegentheil konstatiren. 4) Endlich wird behauptet: Preußen habe das Anerbieten einer Betheiligung nicht im deutsch-patriotischen Sinne gemacht; ministerielle Erklärungen hätten für gewisse Kriegsfälle die Möglichkeit einer Nichtstellung des ausbedungenen Kriegskontingents, ja sogar die Rückziehung des Friedenskontingents in Aussicht gestellt. Diese Behauptungen entbehren jeder thatsächlichen Begründung, und wir sind in der Lage, ihnen ein formelles und bestimmtes Dementi entgegenzustellen. Soweit die thatsächliche Aufklärung. Möge die öffentliche Meinung hiernach entscheiden, ob eine Politik, deren publizistischer Vertreter mit derartigen Insinuationen und tendenziösen Erdichtungen gegen eine andere deutsche Regierung gerade im gegenwärtigen Augenblick öffentlich auftritt, Anspruch auf die Bezeichnung einer „deutsch-patriotischen" hat!"

Frankfurt a. M., 29. Juli. [Bundestag.] Nachdem gestern der holsteinsche Ausschuß in Verbindung mit der Exekutionskommission eine Schlußsitzung gehalten, in welcher die Redaktion des Vortrags definitiv festgestellt, ist derselbe in der heutigen Sitzung der Bundesversammlung erstattet worden. Bei der Wichtigkeit und Tragweite der formirten Anträge waren die Gesandten der nicht zum Ausschuß gehörigen Regierungen nicht zur sofortigen Abstimmung ermächtigt; es ist vielmehr aus dem erwähnten Grunde Instruktionseinholung für nöthig erachtet und deshalb die Abstimmung auf 14 Tage, also auf den 10. August, ausgesetzt. (Vergl. die gestrige Depesche aus Frankfurt.)

Hessen. Kassel, 29. Juli. [Rechte der Israeliten.] Der §. 20 der Verfassung von 1852 ist nach den übereinstimmenden Anträgen beider Kammern dahin abgeändert worden: „Der Genuß der staatsbürgerlichen Rechte ist von dem christlichen Glaubensbekentnisse abhängig, vorbehaltlich derjenigen Ausnahmen, welche das Gesetz bestimmt." Mit

diesem Vorbehalt wollte man insonders die staatsbürgerlichen Rechte der Juden sichern, denen solche durch das Spezialgesetz von 1831 gewährt worden. Wie man vernimmt, hat die Regierung in ihrer Vorlage an den Bundestag der fraglichen Fassung ihre Zustimmung gegeben. (F. P. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 27. Juli. [Gegen das Hazardspiel.] In den Verhandlungen der Ständeversammlung über den Antrag auf Aufhebung der Hazardspiele erklärte der Berichterstatter Rau, daß im vorigen Jahre der Ausschuß dasselbe, was jetzt beantragt worden, nur als Wunsch geäußert habe; es sei aber die höchste Zeit, daß den unmoralischen und in jeder Beziehung verderblichen Hazardspielen ernstlich entgegengetreten werde. Für die Ansicht, daß das Spiel gemeinschädlich sei, und daß man mit der baldigen Aufhebung desselben vorangehen solle, sprachen noch die Abgg. D. Lieber, D. Lang, Höchst, v. Trapp, v. Reichenau, König und v. Breidbach. Abg. Lieber wies insbesondere darauf hin, daß sich die öffentliche Meinung schon längst und namentlich im Frankfurter Parlamente gegen die Spielbanken ausgesprochen habe. Die Abgg. D. Zais und Schmidt gaben das Unsittliche des Hazardspiels zu, wiesen aber auf die materiellen Vortheile hin, welche dadurch den Badeorten Wiesbaden und Ems zugewandt würden. Geh. Kirchenrath Wilhelmi entgegnete, daß ein unmoralisches Mittel niemals gebilligt werden könne, wenn es auch materiellen Nutzen bringe. Abg. D. Großmann hält es für eine höchst erfreuliche Erscheinung, daß die hohe Versammlung ohne Ausnahme einig sei über die Verderblichkeit und Verwerflichkeit des Spiels, indem selbst die beiden einzigen Redner, welche für dessen zeitige Fortdauer sich ausgesprochen, dies nur aus Nützlichkeitsgründen gethan hätten. Der Antrag des Ausschusses wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. (Nass. Z.)

Wiesbaden, 28. Juli. [Landtag.] Die Erste Kammer hielt heute eine Sitzung in der Eisenbahnfrage. Dieselbe genehmigte, gleichwie die mit diesem Beschluß bereits vorausgegangene Zweite Kammer, den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, und zwar mit einer Majorität von 9 gegen 4 Stimmen. (Fr. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 28. Juli. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung wurden die Themse-Reinigungsbill und die gegen Wahlbestechung gerichtete Bill zum zweiten Male verlesen.

Im Unterhause stand auf der Tagesordnung die Inbetrachtnahme der Amendements des Oberhauses zu der indischen Bill. Oberst Sykes protestirt gegen die ganze Gesetzvorlage und stellt den Antrag, die Besprechung der Amendements bis über drei Monate zu verschieben, zieht denselben jedoch später zurück. Zu Artikel 27, welcher bestimmt, daß Befehle, die jetzt durch den geheimen Ausschuß übersandt werden, von dem Staatssekretär für Indien übersandt werden können, ohne daß derselbe vorher mit der Rathskammer Rücksprache nimmt, hatten die Lords die Worte hinzugefügt: „Aber kein solcher Befehl soll gesandt werden, ohne daß er vorher dem Vizepräsidenten und einem andern von dem Staatssekretär gewählten Mitgliede mitgetheilt worden ist.“ Lord J. Russell beantragt statt dessen die Bestimmung, daß die Mittheilung an den Vizepräsidenten und andere Mitglieder der Rathskammer zu erfolgen habe. Der Schatzkanzler schlägt vor, dieses Amendement zurückzuziehen, jedoch auch das der Lords zu verneinen. Lord J. Russell's Amendement wird verworfen. Ein gleiches Geschick hat das des Oberhauses. Für dasselbe sprechen sich 38, dagegen 106 Stimmen aus. Die übrigen Amendements werden mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen. Ein das in der St. Paulskirche zu errichtende Wellington-Denkmal betreffender Antrag S. Wortley's, welchem zufolge noch eine bestimmte Anzahl ausgezeichneter Künstler von der Regierung aufgefordert werden soll, gegen Bezahlung Modelle einzusenden, wird mit 44 gegen 26 Stimmen verworfen.

— [Tagesbericht.] Die „London Gazette“ enthält die amtliche Anzeige von der Erhebung des Sir John Yarde Buller zum Peer des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland. Der neue Lord wird den Titel Baron Churston von Churston Ferrers und Lupton in der Grafschaft Devon führen. Außerdem meldet das amtliche Blatt, daß Generalmajor Thomas Harte Franks und Oberst Robert Napier (vom bengalischen Geniekorps) zu Kommandeuren, so wie eine Anzahl anderer Offiziere zu Rittern des Bath-Ordens ernannt worden sind. — Am Sonnabend ward zu Rotherhithe ein türkisches Kanonenboot, eigens zu dem Zwecke erbaut, um Truppen auf dem sehr seichten, vom Skutarisee aus nach dem Adriatischen Meere fließenden Bojana zu befördern, vom Stapel gelassen. Es war ausbedungen worden, daß das Schiff, vollständig armirt, nicht mehr als drei Fuß Tiefgang haben dürfe. Als es in die Themse glitt, stellte sich heraus, daß der Tiefgang nur etwa 17 Zoll betrug. Der türkische Vizeadmiral Sali Pascha wohnte dem Stapellauf bei. — Der mit Nachrichten aus Quebec vom 17. Juli in Liverpool angekommene Dampfer „Anglo-Saxon“ hat das letzte Detachement des kanadischen 100. Regiments nach England gebracht. — Die Londoner City soll in den letzten zehn Jahren um 32 Mill. mehr Briefe verschickt haben, als alle Einwohner der Vereinigten Staaten von Amerika zusammengenommen. Von 950,000,000 Briefen, die in London aufgegeben worden waren, gingen 490,000,000 an die Adressen von Cityhäusern. — Der allerneueste Vorschlag, was mit dem „Leviathan“ anzufangen sei (und kein Tag vergeht, ohne daß deren ein Dutzend auftauchen), geht dahin, daß die Admiralität das Schiff ankaufe, ausrüste und als Wachtposten vor Cherbourg postire. Bei zweckmäßiger Verwendung würde es stark genug sein, meinen einige sanguinische Engländer, allen französischen Linienschiffen den Garaus zu machen. — Die Gesammtausgaben für die Truppen aller Waffengattungen, die im Jahre 1855—1856 in allen drei indischen Präsidentschaften erhalten wurden, beträgt nach offiziellen Ausweisungen 10,974,212 Pfd. St., nämlich 6,038,530 Pfd. St. für Bengal, 2,801,008 Pf. St. für Madras und 2,134,674 Pf. St. für Bombay. Die königlichen Regimenter kosteten 744,628 Pfd. St.; die Artillerie der Kompagnie 586,635 Pfd. St.; die eingeborne Kavallerie der Kompagnie 1,363,248 Pfd. St. und ihre Infanterie 3,745,857 Pfd. St. Die Veteranen bezogen 124,878 Pfd. St.; das ärztliche Departement 157,062 Pfd. St.; das Feldzeugamt 191,821 Pfd. St.; das Kommissariat 1,725,506 und der Stab 1,899,159 Pfd. St. — Kontreadmiral Codrington ist gestern zum Superintendenten der Werften von Malta ernannt worden, eine Stelle, welche durch die Beförderung des Vizeadmirals Stopford vakant geworden war. — Admiral Lord Lyons befindet sich in Portsmouth. Der Herzog von Malakoff hat die Einladung, an Bord des „Royal Albert“ nach Cherbourg zu gehen, angenommen.

— [Die Aufnahme des ersten Juden ins Parlament] zu feiern, hielten die Glaubensgenossen des Barons Rothschild vorgestern Nachmittag ein vorberathendes Meeting in der City. Dr. Vanhoren präsidirte. Er kündigte der Versammlung an, daß Roschild zu Mittag seinen Sitz im Unterhause eingenommen habe, und daß dieses Meeting zusammenberufen worden sei, um zu berathen, wie auf irgend eine Weise das für die Juden so wichtige Ereigniß zu feiern sei, und um gleichzeitig der großen liberalen Partei des Landes für ihre unausgesetzten Bemühungen im Interesse des Judenthums zu danken. Alderman Philipps formulirte den Dank in einer Resolution. Eine zweite „es sei wünschenswerth, daß die Juden irgend Maaßregeln ergreifen, um dieses Ereigniß zu verewigen“, wurde gleichfalls angenommen und dahin ergänzt, daß die Niedersetzung eines aus 36 Mitgliedern bestehenden Ausschusses beschlossen wurde. Diese werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Stiftung irgend einer wohlthätigen Anstalt beantragen, doch wurde einstimmig beschlossen, daß eine Geldsammlung erst dann eröffnet werde, wenn über die Verwendung der Beiträge ein endgültiger Beschluß gefaßt worden.

— [Die Zulassung der Juden ins Parlament.] Vor der Vereidigung des Barons Rothschild in der Unterhaussitzung vom 26. reichte ihm der Schriftführer das alte Testament dar und sprach ihm die Eidesformel vor, die Rothschild mit entblößtem Haupte sehr laut nachsprach. Nur bei der Schlußformel: „So wahr mir Adonai helfe“ bedeckte er sich. Er zeichnete sich hierauf in dem Parlamentsregister ein, ward von dem Schriftführer zum Sprecher geführt, welcher ihm unter dem rauschenden Beifall des Hauses die Hand reichte. Auch Disraeli drückte sie, wie schon gemeldet, dem Baron auf das Herzlichste, welcher Letztere sich, in Lord John Russell's Nähe, auf den Oppositionsbänken niederließ. Als er Platz nahm, wiederholte sich der Beifallsruf, und zahlreiche Mitglieder, worunter Roebuck, Hadfield, Sir G. Hayter etc., brachten dem neuen Mitgliede ihre Glückwünsche dar. Die beiden neuen, den Parlamentseid betreffenden Gesetze haben am Freitag, den 23. Juli, die k. Genehmigung erhalten; sie führen die Bezeichnung 21. und 22. Victoria, Kap. 48 und Kap. 49 (die englischen Gesetze werden nach den Regierungsjahren des Souveräns bezeichnet). Das erste Statut ist überschrieben: „zur Herbeiführung Eines Eides statt des Gehorsam-, Supremats- und Abschwörungseides und zur Befreiung J. Majestät Unterthanen jüdischen Religionsbekenntnisses.“ Die zweite Akte: „zur Sorge für die Befreiung J. Majestät Unterthanen jüdischen Religionsbekenntnisses.“ Das erstere führt statt der vorgedachten drei Eide einen Eid ein, welcher mit den Worten „auf den wahren Glauben eines Christen“ schließt. Doch darf jeder Quäker und jede andere gesetzlich zu einer Bestätigung oder Erklärung berechtigte Person fortan den Zusatz „und ich gebe diese Erklärung auf den wahren Glauben eines Christen“ fortlassen. Juden können die anderen gesetzlichen Erklärungen machen, doch berührt das vorliegende Gesetz die katholische Emanzipationsakte von 1829 (10. Georg IV. Kap. 7.) nicht. Die zweite, die Juden allein betreffende Akte ermächtigt jedes Parlamentshaus, die für den Eintritt in dasselbe erforderliche Eidformel durch Resolution zu ändern und die Worte: „auf den wahren Glauben eines Christen“ auszulassen. Dieses Gesetz befähigt die Juden aber nicht zu den obersten Richterstellen des Landes, zum Amte eines Regenten, Lordkanzlers, Lordstatthalters von Irland oder Oberkommissars der schottischen Kirche. Auch soll das Recht des Vorschlages zu geistlichen Benefizien der Landeskirche den Juden nicht zustehen und wo es ihnen etwa zukäme, für die Dauer dieser Befugniß auf den Erzbischof von Canterbury übergehen.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. [Ueber die Reise des Kaisers von Plombières nach Paris] berichtet der „Moniteur“: Der Kaiser stieg an mehreren Orten aus. In Chaumont besichtigte er den gigantischen Viadukt, auf welchem die Eisenbahn das Thal der Suize überschreitet. Dieses Werk ist das herrlichste und kolossalste, das auf irgend einer Bahn Europa's oder Amerika's errichtet ist. Der Viadukt ist 500 Metres lang und erstreckt sich mehr als 50 Metres über die Ebene. Der Kaiser bezeugte den Ingenieuren seine große Zufriedenheit und heftete selbst das Kreuz der Ehrenlegion an die Brust des Herrn Gourdin. Der Kaiser ließ überall Beweise seiner Freigebigkeit zurück; namentlich an die Inhaber von Helenamedaillen. — Vor seiner Abreise von Plombières, und zwar am letzten Samstag, machte der Kaiser in Gesellschaft der Herzogin von Hamilton und einiger Herren seines Gefolges einen Ausflug nach der Spitze der sogenannten Schlucht, über welche der Weg aus Lothringen nach dem Elsaß führt, und von wo aus man eine herrliche Aussicht auf diese beiden Provinzen hat. Der Kaiser begab sich zu Fuß hinauf; für die Herzogin von Hamilton hatte man einen eigenen leichten Wagen mitgebracht. Die Großherzogin Stephanie, mit welcher der Kaiser dort ein Rendezvous hatte, kam einige Augenblicke nach dem Kaiser daselbst an. Gegen Abend begaben sich die hohen Herrschaften nach Münster, wo sie bei dem ehemaligen Pair von Frankreich, Friedrich Hartmann, abstiegen, der den Kaiser nebst seinen Gästen eingeladen hatte. Am nächsten Tage hielt der Kaiser eine Revue über die Pompiers des Ortes ab und fuhr dann mit der Herzogin von Hamilton und seinem Gefolge nach Plombières zurück.

— [Die Festlichkeiten in Cherbourg.] Das Gefolge des Kaisers und der Kaiserin ist für die Reise nach Cherbourg aus folgenden Personen zusammengesetzt: der Kriegsminister Marschall Vaillant, der Marineminister Admiral Hamelin, der Minister der öffentlichen Bauten, die Fürstin d'Eßling, Ehrendame der Kaiserin und Oberhofmeisterin, der General Fleury, erster Stallmeister des Kaisers, Graf Lepic, kaiserlicher Quartiermeister, General Niel, Adjutant des Kaisers, Ordonnanzoffizier Marquis de Candore, der Stallmeister Baron de Bourgoing, der Kammerherr Marquis de Chaumont-Gusiry, der Vicomte de Marnezia, Kammerherr der Kaiserin, Mocquard, Kabinetschef des Kaisers, die Gräfin Labédoyère, Ehrendame, die Gräfin de Lourmel, desgleichen, ein Adjutant des Kriegsministers, ein Adjutant des Marineministers, ein Sekretär des Bautenministers, zwei Sekretäre des Kaisers. — Bekanntlich begeben sich von Havre aus mehrere Dampfschiffe mit Passagieren zu dem Feste von Cherbourg. Jede Person bezahlt für Ueberfahrt, Nahrung und Wohnung auf dem Schiffe 500 Franken. Der Jockeyklub hat ebenfalls ein Dampfschiff gemiethet. Der Preis per Person ist aber 2400 Franken. — Der Erzbischof von Paris ist vom Kaiser eingeladen worden, den Festen von Cherbourg beizuwohnen. Se. Eminenz wird am 6. August dort eintreffen. — Die Bronzeplatte, welche an einer der Seiten des neuen Bassins zu Cherbourg angebracht wurde, ist 2 M. 18 C. lang, 1 M. 22 C. breit und wiegt 500 Kilogr. Sie trägt folgende Inschrift: „Dieses Bassin, von Napoleon I. am 15. April 1803 dekretirt, wurde am 28. Juni 1836 begonnen und am 7. August 1858, in Gegenwart JJ. MM. des Kaisers Napoleon und der Kaiserin Eugenie, als Se. Exz. Admiral Hamelin Marineminister war, eingeweiht.“ Außerdem wird eine Platinaplatte mit gleicher Inschrift und Medaillen und einem Stücke von allen Gold-, Silber- und Kupfermünzen, welche unter der Regierung des Kaisers Napoleon III. geprägt wurden, auf dem Boden des Bassins befestigt.

— [Tagesnotizen.] Heute Morgen präsidirte der Kaiser dem Ministerrathe in St. Cloud. Alle Minister, so wie die Prinzen Jerome und Napoleon, wohnten demselben bei. Nachher empfingen der Kaiser und die Kaiserin Fräulein Eveillard, die Tochter des in Dschеddah ermordeten Konsuls. — General de Goyon, der französische Oberkommandant in Rom, ist heute in Paris angekommen.

— [Port Vendres vergrößert.] Im neuen Ministerium beschäftigt man sich mit dem Projekte, die Hafenstadt Port Vendres (Portae Veneris) im Departement der Ostpyrenäen zu vergrößern und zum Vermittelungspunkte zwischen Algerien und Frankreich geeignet zu machen. Schon Vauban hatte auf die Wichtigkeit dieses Hafens aufmerksam gemacht. Derselbe gehörte lange Zeit Spanien und wurde oft genommen und wieder genommen. Er fiel mit dem Roussillon an Frankreich, und in den Jahren 1690 und 1794 haben die Spanier sich vergeblich bemüht, wieder in Besitz von Port Vendres zu gelangen. Dieser Hafen soll nach gehöriger Vergrößerung mit der Eisenbahn von Perpignan in Verbindung gebracht werden, und die Kosten der Ausführung dieser 60 Kilometres langen Strecke wird auf 11 Millionen veranschlagt. Abgesehen von einer Verkürzung der Reise nach Algerien um 12 Stunden würde die Ueberfahrt von diesem Punkte aus viel angenehmer sein, da die Reisenden, fortwährend die spanische Küste im Auge behaltend, weniger von der Seekrankheit zu leiden haben würden.

— [Ernte.] Man kann jetzt bestimmt annehmen, daß in ganz Frankreich die Getreide-Ernte weit über der der gewöhnlichen Jahre steht, sowohl in Bezug auf Qualität als Quantität der Früchte. In Beziers wurden schon am 16. Juli völlig reife schwarze Trauben aus den Bergen in Masse zu Markte gebracht, eine Erscheinung, deren sich die ältesten Leute nicht erinnern. Ende August wird man schon lesen können. Aus anderen Weingegenden Frankreichs sind die Berichte nicht minder günstig.

Belgien.

Brüssel, 28. Juli. [Antwerpens Befestigung.] Nachdem im Anfange der gestrigen Sitzung Thiéfry seine vorgestern begonnene Rede, deren Beweisführung gegen das Projekt des Kabinets und auf Herstellung der großen Ringmauer gerichtet war, geschlossen hatte, ergriff Rogier das Wort, um sich und das Ministerium gegen den von Loos ausgesprochenen Vorwurf zu verwahren, man habe niemals die Anforderungen, welche man für die Betheiligung der Stadt Antwerpen an der Ausgabe der allgemeinen Erweiterung im Auge habe, genau formulirt und so der Stadt niemals Gelegenheit gegeben, sich in dieser reinen Finanzfrage, welche nichtsdestoweniger eine Lebensfrage für erstere sei, definitiv auszusprechen. Es kam bei diesem Anlasse zu einer Konversation zwischen Loos und dem Minister Frère, wobei Letzterer so heftig wurde, daß der Deputirte von Antwerpen ihm sagte: „Ich werde Ihnen antworten, Herr Minister, sobald Sie sich werden beruhigt haben.“ Er erklärte zugleich aufs Neue, daß die Stadt Antwerpen bereit sei, mit Geldopfern, deren Höhe die Regierung nur zu bestimmen habe, von den Greueln des Krieges und der Zerstörung, denen das Regierungssystem sie aussetze, sich loszukaufen. Der Rest der Sitzung ward durch einen Vortrag des Regierungskommissars, Generals Renard, ausgefüllt, welcher das System der Regierung ins Licht stellte und vertheidigte.

In der heutigen Sitzung wurden die Debatten über die Befestigung von Antwerpen fortgesetzt. Der Minister des Innern, Herr Rogier, setzte auseinander, daß schon zwischen 1848 und 1852 neue Vertheidigungswerke für Antwerpen vorgeschlagen waren, die im Nothfalle als verschanztes Lager dienen könnten. Die Geldsummen dafür wurden im März 1852 bewilligt. Die ganze Forderung betrug 8,400,000 Fr. Im Jahre 1855 wurde abermals ein Kredit von 9,400,000 Fr. verlangt, was jedoch verschoben wurde, bis vor zwei Jahren der Kriegsminister 8,200,000 Fr. für die Vergrößerung von Antwerpen im Norden verlangte. Die damalige Kommission war mit dieser und der Erbauung von detachirten Forts einverstanden. Später wurde jedoch eine große Ringmauer beantragt, deren Kosten auf 52 Millionen veranschlagt wurden. Die Sache wurde damals wieder verschoben und so ist nun die jetzige Lage eingetreten. Das Ministerium hat abermals ein Komité zu Rathe gezogen, welches sich für die detachirten Forts aussprach, allein in Bezug auf die fortlaufende Ringmauer getrennter Meinung war, weshalb man letztere einstweilen aufgegeben hat. Vom nationalen Gesichtspunkte aus läßt sich der Entwurf von selbst begreifen, und was den Handel betrifft, so wird für diesen der längst gehegte Wunsch von Antwerpen erfüllt, da durch die Zurückschiebung die Vertheidigungslinie um 4000 Metres (12,000 Fuß) die Gefahren einer Belagerung entfernt würden. Im Fall einer Verwerfung des vorgelegten Entwurfs werde ein verschlimmter Status quo eintreten, denn wenn die Regierung in den neuen Festungswerken keinen Ersatz für die noch immer zunehmenden Neubauten fände, so würde sie dieselben bald untersagen müssen. Die große Ringmauer versechsfache Antwerpen und das sei der Grund, weshalb die verschiedensten Bittschriften eingelaufen wären. Gehe man endlich auf den Gesichtspunkt der Vertheidigung des Vaterlandes ein, so lasse sich nicht verkennen, daß das belgische Heer, gestützt auf eine gewaltige Festung, zehnfach an moralischer Kraft gewinnen müsse. (Düss. Z.)

Schweiz.

Bern, 28. Juli. [Der Neuenburgsche Verfassungsrath] hat gestern beschlossen: nach Abänderung dreier anstößigen Artikel die Verfassung am 8. August nochmals dem Volke vorzulegen. Gestern fand trotz strömenden Regens ein zahlreicher Fackelzug zu Ehren Stämpfli's statt.

Italien.

Rom, 25. Juli. [General Goyon], der nach Cherbourg eingeladen ist, wird erst im September nach Rom zurückkehren. Es heißt, das französische Okkupationskorps werde Verstärkungen erhalten.

Neapel, 21. Juli. [Witterungsverhältnisse.] Zur Zeit kann man sich in Neapel kaum über zu große Hitze beschweren. Desto lästiger fällt der Sirokkowind, der gleichsam fortwährend bläst. Apulien und Kalabrien klagen über Orkane, Ungewitter und Wolkenbrüche, oft unter Verlusten von Menschenleben und fast immer von furchtbaren Verheerungen begleitet. Auch ein Theil der Abruzzen, der Aquilanischen nämlich, ist durch Orkan, Wolkenbruch und Ueberschwemmung arg mitgenommen worden. Ein furchtbarer Sturm hat auf der Hochebene zwischen Antrodoco und Armatrice tausendjährige Eichen gleichsam niedergemäht, oder entwurzelt, während ein Wolkenbruch den Tronto, der nach dem Adriatischen Meer hin die Grenze zwischen Kirchenstaat und Königreich Neapel bildet, grausig hat anschwellen lassen. Nicht weit von seiner Quelle liegt in einer düstern Gebirgsschlucht unter einer fruchtbaren Hochebene, die sonst nach Osten hin abdacht, die kleine Stadt Accumolo. Sie ist durch den Tronto, der hart an ihren Mauern vorbeifließt, mit einemmal (was seit Jahrhunderten nicht geschehen ist) unter Wasser gesetzt worden. Mehrere Häuser sind ein Raub der Fluthen geworden, und andere sind namhaft beschädigt. Auch Menschenleben und eine Menge Vieh sind dabei zu Grunde gegangen. Nicht minder hat der Liris, der sich ebenfalls aus den Aquilanischen Abruzzen, aber nach dem Mittelmeer hin ergießt, überall großen Schaden angerichtet. Doch er hat seinen Zorn nur an Mühlen, mit denen er reichlich besetzt ist, ausgelassen.

— [Erwartete Amnestie.] In diesem Augenblick geht hier das Gerücht, daß England und Oestreich der Regierung des Königs Noten haben zustellen lassen, in denen sie ihn ermahnen, eine Amnestie zu gewähren und Ministerium und Politik zu ändern. Was die Entschließungen des Königs betrifft, so sind die Gerüchte sehr verschieden. Man behauptet, er wolle Reformen gewähren und die Gefängnisse öffnen, aber fordere zugleich Zeit, um es mit Würde zu thun und damit es nicht scheine, als ob er einem auswärtigen Andringen nachgegeben habe. In diesem Sinne habe er auch in einer Note die Intervention des Kabinets von Petersburg anrufen lassen, damit es bei den Westmächten solch einen Vorschub bewirke. Als Beweis für diese neue Wendung in der Politik des Königs betrachtet man die öfteren Besuche, die ihm General Filangieri in Castellamare, dem jetzigen Hoflager, abstattet. Auch die

neuerliche Entlassung des frühern Ministers Settembrini aus dem Gefängnisse betrachtet man als einen solchen Beweis. Settembrini war um Gnade eingekommen und hat sich zum freiwilligen Exil verstanden, beides Bedingungen, denen die Gefangenen dieser Kategorie nach dem Vorgange des Baron Poerio sich bis jetzt hartnäckig entzogen haben. (Z.)

Turin, 24. Juli. [Pest in Tripolis; Räuber im Kirchenstaat.] Die furchtbare Hitze, die sich dieses Jahr allenthalben kundgiebt, ließ das Auftauchen einer oder der andern seit Jahren Europa durchziehenden Epidemie vermuthen, und in Italien, namentlich aber zu Genua und auf der Insel Sardinien machten sich gar Viele auf den sogenannten Choleramonat August gefaßt. Bis jetzt ist der Gesundheitszustand auf der ganzen Halbinsel sehr befriedigend, und nur in den Gegenden, wo im vergangenen Herbst die Fluthen des riesenhaft angeschwollenen Po in die Städte und Dörfer und in die Räumlichkeiten der Keller und Wohnungen eingedrungen waren, zeigt sich in außergewöhnlicher Stärke der Typhus und andere Fieber. Bei solch allgemeinem Wohlbefinden beunruhigte die von gestern nach Genua gekommene (und telegraphisch aus Konstantinopel bestätigte), Nachricht nicht wenig, daß zu Tripolis und Bengasi (in der Wüste Barka) die Pest ausgebrochen sei. Es ist nun zwölf Jahre, daß diese Geißel der Menschheit die Levante und die Küsten des Mittelmeeres verschonte. Die Admiralitätsbehörde zu Genua hat der k. Brigg „Eridan“, welche sich nach Tripolis begeben sollte, Befehl zugesandt, ihren Fahrplan zu ändern. — Im Kirchenstaat, besonders aber im Ferraresischen, blüht das Räuberwesen wie in den Tagen seiner schönsten Blüthe unter Passatore. Auf Passatore folgte Lazzarini, welchen nach kurzer Praxis sein Geschick in die Hände der Häscher führte; diesem folgt nun ein gewisser Rienzi, der, nach den Anfängen zu urtheilen, furchtbar zu werden verspricht. Er und seine Leute verbreiten Schrecken von Pesaro bis Ferrara. Eine Schwadron Dragoner außer der Gendarmerie beschützt die Heerstraße, dagegen ist alles, was seitwärts liegt, des Räubers Beute. Viele Notabeln von Ferrara und der Umgegend haben sich nach Rom an den Minister des Innern gewandt, damit ihnen für die vielen Abgaben wenigstens Sicherheit des Lebens und des Eigenthums werde. (N. P. Z.)

Spanien.

Madrid, 23. Juli. [Expedition nach Kochinchina.] Wie die „Novedades“ von Manilla berichten, trifft man dort Vorbereitungen für die Expedition nach Kochinchina. Admiral Rigault v. Genouilly, welcher die Expedition befehligen wird, ließ wissen, daß er mit seinem Geschwader die Truppen an Bord nehmen werde, welche der Generalkapitän der Philippinen ihm zur Verfügung stellt. Man glaubt, daß die spanisch-französischen Streitkräfte sich vor der großen Bucht von Tucoso einfinden und nach Einnahme dieser, durch ihre Einwohnerzahl und ihren Reichthum wichtigen Stadt dem Kaiser Bedingungen machen werden. Geht er nicht darauf ein, so wird man gegen die Hauptstadt Kuefo vorrücken, die für den festesten Platz des Landes gilt; sie ist von breiten Gräben und 30 Fuß hohen, mit Geschützen versehenen Mauern umgeben. Die Eingeborenen sind kriegerischer, als die Chinesen, von deren Joch sie sich befreiten.

— [Reise der Königin.] Der Ministerpräsident meldet dem Minister des Innern aus Valladolid, 23. Juli, $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends: Ihre Majestäten und Hoheiten sind in dieser Hauptstadt angelangt, wo ganz Castilien zusammengeströmt scheint. Eben begeben sie sich unter herrlichen Triumphbogen inmitten einer ungeheuren Menschenmenge nach der Kathedrale. Man hört nur einen Ruf: „Es lebe die Königin!“

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Juli. [Fortschritt der Leibeigenschaftsaufhebung.] Ein kaiserlicher Ukas verordnet, „um den Apanagebauern persönliche und Eigenthumsrechte zu gewähren“, in Abänderung aller entgegenstehenden Bestimmungen Folgendes: Die Apanagebauern (Udjehlnui) dürfen in Zukunft, ohne erst wie bisher die Erlaubniß des Apanagedepartements einzuholen, unbesiedeltes Land von Personen ihres oder anderer Stände nach eigenem Ermessen und mit allen gesetzlichen Mitteln auf ihren eigenen Namen eigenthümlich erwerben und das so Erworbene wiederum frei veräußern. Aehnliche Erwerbungen, die von Apanagebauern bisher im Namen des Apanagedepartements gemacht worden sind, sollen auf ihren eigenen Namen umgeschrieben und ihnen zum Besitz übergeben werden. In Abänderung der bisherigen Bestimmungen ferner, wonach ein Apanagebauer nur aus kleinen Gütern zum Bürger-, und nur, wenn er im Besitz eines bedeutenden Kapitals war, zum Kaufmannsstande übergehen konnte, und im ersteren Falle 600, im letzteren 1500 Rubel Uebergangssteuer für jedes männliche Mitglied seiner Familie zahlen mußte, werden die für die Kronsbauern (Gossudarstvennui) geltenden Bestimmungen auch auf die Apanagebauern ausgedehnt. Mit Erlaubniß ihrer Obrigkeit und nach Erfüllung ihrer Gemeindepflichten können sie in jede freie ländliche oder städtische Genossenschaft übergehen und haben im letztern Falle nur die von den Kronsbauern zu erlegende Steuer für die auf Apanagengüter zurückkehrenden invaliden Soldaten zu entrichten. Dieselbe beträgt, falls sie Kaufleute werden, 40 Rub., falls sie Bürger werden, 15 Rub.; für jede Revisions-Seele ihrer Familie zahlen sie überdies die Hälfte dieser Summen. Wittwen und Töchter von Apanagebauern dürfen ohne jegliche Steuerzahlung die Ehe mit Männern anderer Stände eingehen. Die Apanagebauern sollen fernerhin nicht mehr genöthigt sein, sich durch Sachwalter vor Gericht vertreten zu lassen, sondern in allen Civilprozessen mit Personen anderer Stände persönlich vor Justiz- und Verwaltungsbehörden ihre Sache führen dürfen. Betrifft der Prozeß Gemeindesachen, so müssen die von der Gemeinde ernannten Vertreter von der Obrigkeit bestätigt werden. Uebrigens können sie nach wie vor ihre Sache den Apanagekomptoiren und Apanage-Sachwaltern, oder in deren Abwesenheit Kreis-Sachwaltern übergeben, die ihnen dann Schutz und Vertheidigung angedeihen lassen sollen. Die Apanagebauern erhalten fortan das Recht zu Verpflichtungen und Verträgen nach den für die Kronsbauern bestehenden Statuten. Alle diese Rechte werden auch den ehemaligen Militärkolonisten ertheilt, welche nunmehr dem Aapanagen-Ressort zugehören. — Dem Adel von Orenburg und Samara ist die Bitte um Erlaubniß zur Einsetzung eines vorberathenden Komités in der Bauernsache auf Grundlage der für die andern Adelskomités erlassenen Festsetzungen gewährt worden.

— [Amnestirte.] Folgenden Personen ist die freie Rückkehr in ihr Vaterland gestattet worden: J. Wodzinski, S. Tomaszewski, J. Paskalski, H. Majewski, Anton Dański, wie auch dem in der Türkei sich aufhaltenden T. Dobrosielski.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juli. [Depesche des „Nord“.] Dem Sultan macht die Lage seines Reiches schwere Sorgen, und die tiefe Niedergeschlagenheit, welche er empfindet, hat seine Gesundheit erschüttert. — Ein Rückschlag gegen den östreichschen Einfluß macht sich gegenwärtig geltend. Das Verhältniß des Divans zu Herrn v. Prokesch ist ein kaltes. Mit dem französischen Gesandten verkehrt er nur selten. — Unter den aufgeklärten Türken herrscht eine besorgte, unter dem Pöbel eine gereizte Stimmung.

— [Englische Forderungen an Dscheddah.] Die „Oestr. Ztg.“ meldet von Instruktionen an den Kommandanten des „Cyclops“, die auf die englische Absicht gegen Dscheddah ernstlich vorzuschreiten, schließen lassen. Sie schreibt: Gestern langte hier der englische Dampfer „Wanderer“ mit Depeschen für den englischen Generalkonsul an, welcher ungesäumt einen seiner Beamten mit den Depeschen an den Kommandanten des „Cyclops“ nach Suez schickte, wie es heißt, mit dem Befehl, mit dem „Cyplops“ und einem anderen englischen Schiffe, welches im Rothen Meere ankert, nach Dscheddah zurückzukehren, um vom dortigen Pascha die Auslieferung der Anstifter der letzten Blutscenen zu verlangen, im Weigerungsfalle aber sich an der Stadt zu rächen.

Kandia, 19. Juli. [Der Aufstand.] Am 15. d. war ein Ferman veröffentlicht worden, jedoch mit bedeutenden Modifikationen. Die Christen verlangten die Veröffentlichung des ursprünglichen Textes, und man versprach ihnen, dieselbe werden erfolgen. Die Türken von Retimo haben Excesse begangen. Die Christen wollten aus ihrem Lager herbeieilen, um ihre Glaubensgenossen zu rächen, und Sami Pascha gab schließlich nach. 10,000 bewaffnete Christen waren zu ihrem Heerde zurückgekehrt.

Von der bosnischen Grenze, 24. Juli. [Das Einrücken der regulären Truppen] wird in einer Korrespondenz der „Ostd. Post“ bestätigt: Am 22. d. M. ist die Avantgarde der aus der Herzegowina im Anmarsche nach Türkisch-Kroatien begriffenen regulären türkischen Truppen in Predjar, Nowi und in anderen Distrikten eingetroffen, in welchen der Bürgerkrieg wüthet. In der Suite des kommandirenden Pascha's befindet sich als Pforten-Kommissar der Sekretär des Gouverneurs Keani Pascha und derselbe bemüht sich, die Beghs und die Rajah zum Niederlegen der Waffen zu überreden. Geschieht dies nicht freiwillig, so dürfte dem Befehle des türkischen General-Kommandanten mit Anwendung gewaltsamer Maaßregeln Nachdruck gegeben werden. Am 23. d. M. fanden an dem rechten Ufer der Save abermals größere Gefechte statt, die am heutigen Tage fortgesetzt werden. Es wird an verschiedenen Punkten aus dem schweren Geschütz gefeuert und man vermuthet, die regulären türkischen Truppen hätten bereits die Initiative ergriffen.

Asien.

Ostindien. — [Neueste Nachrichten.] Eine telegraphische Depesche der „H. N.“ aus London vom 28. Juli berichtet zu dem gestern Mitgetheilten noch Folgendes: Bei der Wiedereroberung von Gwalior sind 27 Kanonen und große Schätze in die Hände der Sieger gefallen. Die Flüchtlinge sammeln sich wieder in der Nähe von Dscheypore. Grant hat am 13. Juni einen Sieg in der Nähe von Lucknow gewonnen und den Feind über den Gogra getrieben. Der Mulwi ist am 9. Juni getödtet.

Kalkutta, 20. Juni. [Ueber die Einnahme von Gwalior durch die Aufständischen] wird der „Times“ geschrieben: „Nach seiner Niederlage floh der Scindia zuerst nach Gwalior, dann nach Dholpore und von da nach Agra, wo er am 3. d. mit einer Eskorte irregulärer britischer Reiter ankam. Die Rebellen, welche Verstärkung erhalten hatten, marschirten auf Gwalior und okkupirten die Stadt sofort. Das Fort ergab sich ohne Schwertstreich, und die kleine Besatzung nahm Tantia Topi als ihren Herrscher an. Am nächsten Tage proklamirte das nunmehr 12,000 Mann starke Heer den Nena Sahib zum Maharadschah von Gwalior. Ein Viertel der Stadt ward geplündert; Ram Rao jedoch, ein in Ungnade gefallener, doch zum Premierminister ernannter Beamter (wahrscheinlich beim Scindia in Ungnade gefallen und von den Aufständischen wieder empor gehoben), verbot alle Exzesse unter Androhung von Todesstrafe, und es gelang ihm wirklich, ihnen Einhalt zu thun. Die Staatskasse, welche angeblich 5 Mill. und in Wahrheit vielleicht 2 Mill. enthielt, ward geplündert, und die Banquiers wurden schwer gebrandschatzt. Detachements wurden aufgestellt, um die Briten zu beobachten, den Luschkur oder das ständige Lager zu halten und das Fort zu okkupiren, welches halb in Trümmern liegt und sich auf der Spitze eines vereinzelten Felsens, umgeben von einem flachen Plateau, befindet. Der Felsen ist leicht zugänglich, und obgleich es nicht an Cisternen fehlt, so wird jetzt doch sehr großer Wassermangel herrschen. Die Rebellen aber haben wieder einmal Kanonen und Geld und werden unsern Truppen möglicherweise Widerstand entgegensetzen, obgleich ich das kaum glaube. Einem starken Trupp Reiterei gegenüber können sie den Felsen nicht hinabsteigen, und die Seapoys vermeiden es stets, sich in eine Lage zu bringen, aus der kein Entrinnen möglich ist. Sobald diese Vorgänge zu Kunde des Oberbefehlshabers gelangten, erhielten Sir Hugh Rose's beide Brigaden den Befehl zum Vorrücken. Dem dritten europäischen Regiment, einer Batterie reitender Artillerie und 300 von Meade's Kavalleristen ward gleichfalls Befehl ertheilt, Agra zu verlassen und sich dem vorrückenden Korps anzuschließen. Sir H. Rose war krank, und Oberst Napier ward beordert, das Heer von Gwalior zu befehligen. Trotzdem genas Sir H. Rose, wiewohl er zu Kunisch dreimal vom Sonnenstich heimgesucht worden war, und befindet sich jetzt beim Heere. Man glaubte, dasselbe werde Gwalior am 12. erreichen, was jedoch nicht geschehen ist, da das letzte Telegramm nur besagt, daß der Scindia mit einem Aufgebot von einigen Marhatten zu den britischen Truppen gestoßen war. (Die Wiedereinnahme von Gwalior durch Sir H. Rose ist dem Times-Korrespondenten noch unbekannt.) Einige Seapoys fliehen, wie es heißt, nach Kotah, andere nach Bundelkund. Sie werden aber wohl daran thun, derartige Gerüchte mit Vorsicht aufzunehmen. Von unseren Feinden wird immerfort gesagt, ihre Reihen seien furchtbar gelichtet. Wenn wir aber kommen, finden wir, daß sie in großen Haufen umherschwärmen. Der Fall von Gwalior hat hier einen tiefen Eindruck hervorgebracht, da er von der furchtbaren Feidseligkeit des ganzen Militärstandes Zeugniß ablegt. Allgemein glaubte man, dem Scindia werde es mindestens gelingen, seine Leute in Unthätigkeit zu erhalten, und die Zeit neuer Empörungen sei vorüber. Man dachte, wenn diese Menschen nicht treu gegen uns seien, so möchten sie es doch vielleicht gegen ihren eigenen Herrscher sein. Das Herannahen des Nena Sahib verscheuchte sofort diesen Wahn, und zum ersten Mal während des Aufruhrs ward ein einheimischer Fürst vom Throne gestoßen, bloß deshalb, weil er mit den Briten sympathisirte. Nena Sahib hat weder Kopf noch Kenntnisse, noch ist er besonders beliebt beim Volke. Trotzdem ist er unser furchtbarster Feind. Er ist der eine Mann, auf welchen sich die Unzufriedenen unbedingt verlassen können. Wenn auch jeder Andere sie verrathen und verkaufen kann, er kann es nicht. Wenn auch jeder Andere einen Vertrag schließen kann, ihm ist es unmöglich. Zwischen ihm und den Engländern besteht eine unübersteigbare Schranke, und kleine Sirdars, die argwöhnisch gegen ihre eigenen Brüder sind, vertrauen dem Nena Sahib. Nächst der Einnahme von Gwalior verursacht die Veröffentlichung der Depesche, welche die auf Audh bezügliche Proklamation tadelt (die vielbesprochene, gegen Viscount Canning gerichtete Depesche des Earl von Ellenborough) die größte Aufregung. Die Unpopularität des Generalgouverneurs ist noch immer so groß, wie sie nur je gewesen ist. Trotzdem hat die Veröffentlichung der Depesche das entschiedenste Verdammungsurtheil erfahren. Man betrachtet sie beinahe als einen schnöden Verrath, und von allen Seiten hört man sagen, Lord Ellenborough sei, seit er Indien verlassen, weder klüger noch höflicher geworden.“

Hongkong, 7. Juni. [Die Verhandlungen mit China.] Der „Times“ wird geschrieben: „Es fragt sich, ob das im Norden befindliche kleine Geschwader viel ausrichten kann, besonders, wenn man die Schwierigkeiten der Stromschifffahrt und die ungesunde Jahreszeit, die Monate Juli und August, bedenkt. Der russische und der amerikanische Gesandte sind von den chinesischen Behörden höflich empfangen worden. Sie verharren noch immer in ihrer neutralen Stellung und begleiten die verbündeten Streitkräfte. Später mag ihr Auftreten vielleicht etwas nützen; bis jetzt aber haben die von ihnen den Chinesen ertheilten Rathschläge zu nichts gefruchtet. Der Oberkommissar Tan hat einen Brief des Präsidenten der Vereinigten Staaten mit den gebührlichen Ceremonien in Empfang genommen und versprochen, er solle nach Peking geschickt und beantwortet werden. Wie weit die Vollmachten des Kommissars Tan, zu unterhandeln, reichen, scheint zweifelhaft zu sein. Der russische und der amerikanische Gesandte waren in dieser Hinsicht offenbar befriedigt; der britische und der französische Gesandte jedoch wollten sich vor dem Austausch von Beglaubigungsschreiben auf keine Unterhandlungen einlassen; der Kommissar sagte, es sei dies nicht der Brauch des Landes, und als man ihm die von Keying bei einer frühern Gelegenheit überreichten Vollmachten zeigte, erklärte er dieselben für gefälscht. Seit Eintreffen der Nachrichten vom Peiho ist der Handelsstand Kantons von einem panischen Schrecken ergriffen worden, und die Geschäfte stocken beinahe vollständig. Vor einigen Tagen ward eine Expedition gegen ein Lager von „Braven“ entsandt, das sich nicht weit von Kanton nahe bei den Bergen der weißen Wolken befindet. Die Expedition hatte keinen Erfolg; denn als man das Lager erreichte, waren die „Braven“ verschwunden. Leider ward der auf der königl. Flotte angestellte Dr. Turnbull gefangen genommen, worauf die Chinesen ihm Kopf und Hände abhieben.

Afrika.

Alexandrien, 18. Juli. [Die Befürchtungen der christlichen Bevölkerung] am hiesigen Orte und in Suez waren durch unbegründete Nachrichten vom Anzuge bewaffneter Beduinen, die durch die Wüste und auf einer Flotte im Rothen Meere heranrücken sollten, hervorgerufen. Bis jetzt ist es noch nicht klar, wodurch diese Gerüchte veranlaßt waren.

Amerika.

Newyork, 17. Juli. [Die Goldminen am Fraserflusse.] Der „Star of West“ ist mit ungefähr $1\frac{1}{2}$ Mill. Dollars aus San Francisco angekommen. San Francisco war voll von Leuten, die nach dem neuen Goldlande am Fraserflusse ziehen. Die Löhne stiegen in Folge der Auswanderung. Im Fraserflusse selbst war trotz der Blokade ein amerikanisches Fahrzeug eingelaufen. Die Beamten der Hudsonsbay-Kompagnie hatten Zollbeamte angestellt und Magistratsbeamte aus den Reihen der Einwanderer gewählt. Die Angestellten der Kompagnie und die Goldsucher standen auf dem besten Fuße zu einander. Von August angefangen wird eine Minenabgabe (eine Art Pachtschilling) erhoben werden. Die Einwanderer dürfen Alles, was sie brauchen, mit sich bringen, und müssen mit Pässen versehen sein (!) Den Handel aber behält die Kompagnie, wie bisher, ausschließlich für sich. Zwischen Fort Langley und Yale beträgt die Goldausbeute pro Kopf 10 bis 250 Doll., täglich. Am Thompsonflusse waren die Minen gleichfalls sehr ergiebig, doch fehlt es dort an Ruhe vor den Indianern und allzu großer Wasserzufluß hindert das Graben in die Tiefe. Das Geschäftsviertel von Mariposa (Kalifornien) war durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

— [Der Verkauf Sonora's.] Ein Brief aus Guaymas im Staate Sonora erwähnt eines Kontrakts oder „Grants“, wie er in Newyork genannt wird, von großen Theilen der Staaten Sonora, Chihuahua und Durango an eine in der letzten Zeit viel genannte Kompagnie in Newyork. Nach diesem Briefe scheint es, daß die General-Regierung von Mexiko mit den Herren Jackes, Torre u. Komp. einen Kontrakt abgeschlossen hat für die Vermessung von in jenem Lande Terrenos Valdios genannten Strichen, was in den Vereinigten Staaten gleichbedeutend ist mit unvermessenem und unbeanspruchtem Regierungslande. Die Partie, welche diese Ländereien vermessen sollte und welche sich selbst die amerikanische wissenschaftliche Kommission nennt, erreichte Guaymas kurz vor dem Datum jenes Briefes (ungefähr vor 2 Monaten) unter dem Kommando Kapitän Stone's und verblieb dort zur Zeit, als der Brief geschrieben ward. Die Ankunft dieser sogenannten Kommission war das erste Zeichen, welches die Bevölkerung von dem mit der Central-Regierung abgeschlossenen Kontrakt erhielt, welcher Kontrakt durchaus nicht ihre Zustimmung fand. Weitere Nachrichten, die sich Betreffs der Tragweite dieses Kontraktes verbreiteten, vermehrten den Widerstand gegen ihn so sehr, daß die Staats-Regierung sich weigerte, den Kontrakt zu ratifiziren oder den in ihm enthaltenen Bestimmungen beizutreten. Als Ursache hiervon wird angegeben, daß in dem Vertrage nicht klar angegeben worden, ob das Besitzrecht von Ländern respektirt werden wird. Die Kommission befand sich noch in Guaymas und wollte Nachrichten aus Mexiko abwarten.

Stand der Früchte und Ernte.

Man schreibt der „P. C.“ aus dem Elsaß, Ende Juli, in Betreff der Ernten: „Das Einbringen des Getreides geht unter günstiger Witterung von statten, und der Ertrag wird, was Weizen betrifft, völlig befriedigend ausfallen. Minder günstig gestalten sich die Aussichten für Gerste und Hafer; doch läßt auch hier die Qualität des Kornes nichts zu wünschen übrig, nur das Stroh ist in Folge der Dürre und großen Hitze im Wachsthum zurückgeblieben. Inzwischen zeigt sich der eingetretene Witterungswechsel außerordentlich günstig für alle noch auf dem Felde stehenden Pflanzen, namentlich Hackfrüchte und Futterkräuter, welche beiden letzteren Erzeugnisse den Landwirth für den sehr mittelmäßigen Ausfall der Heuernte entschädigen müssen. Doch wird zweifelsohne die dermalige Witterung auch auf den Wiesenwachs noch hinreichend wirken, um Mangel an Futterung nicht entstehen zu lassen. Ganz ausgezeichnet gestalten sich dagegen durchgehends die Aussichten für die Weinernte, welche nach Allem, was man hört, in diesem Jahre noch zweimal reichlicher als im verflossenen ausfallen wird. Am Rhein, an der Mosel und Saar sind die Weinstöcke mit Trauben förmlich belastet, welche hin und wieder bereits sich zu färben beginnen, während doch die gewöhnliche Zeit der Lese noch weit hinausliegt. Es gehört daher ein Mißglücken der letztern zu den äußersten Unwahrscheinlichkeiten.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. Juli. Gestern Abend in der achten Stunde kamen mit einem Extrazuge auf der Breslauer Bahn die Reserven des 7. kgl. Infanterie-Regiments hier an und wurden am Bahnhofe von der Musik des Regiments empfangen und in die Stadt geleitet. Dieselben werden hier eingekleidet, um das bevorstehende Königsmanöver mitzumachen.

πρ Posen, 31. Juli. [Ein Uebelstand.] Der tüchtige Regen in den letzten Tagen ließ einen Uebelstand recht fühlbar werden, an welchem

gerade Posen, das doch als Provinzialhauptstadt den kleineren Provinzialstädten in jeder Beziehung ein Vorbild sein sollte, nicht mehr laboriren dürfte. Wir meinen den Mangel an Dachrinnen und Traufen, der selbst bei Häusern in den belebtesten Straßen, eben dieser Belebtheit wegen, um so empfindlicher ist. Abgesehen von dem Schaden, den das Steinpflaster durch das von den Dächern träufelnde Wasser leidet, dokumentirt dieser Mangel eine Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum, die man in einer vorwärtsstrebenden Stadt von 45,000 Einwohnern nicht finden sollte. Sogar Häuser, in denen offene Geschäfte betrieben werden, Häuser, welche noch vor Kurzem Hotels gewesen, zeichnen sich in dieser Hinsicht nicht gerade vortheilhaft aus, wie Wilhelmsstraße, Friedrichsstraße, überhaupt jede andre Straße leider beweisen muß. Es ist seit einiger Zeit so viel zur Verschönerung der Straßen durch Legen von Trottoirs geschehen, es giebt sich (theilweise wenigstens) ein anzuerkennendes Streben kund durch Abputz der Façaden den Häusern ein freundliches Ansehen zu geben, daß wir die Hoffnung nicht verschweigen können auch bald zur Beseitigung des beregten Uebelstandes die nöthigen Schritte zu sehen.

— [Ein Sommerfest.] Morgen, Sonntag, findet das alljährliche Sommerfest des Gesellen-Vereins in Urbanowo statt, welches dort mit Musik, Gesang, Abwerfen eines Vogels von der Stange, Hahnenschlag und anderen ländlichen Vergnügungen gefeiert wird und in früheren Jahren zahlreiche Theilnehmer in dem angenehm belegenen, von dem jetzigen Besitzer aber leider sehr vernachläßigten Garten versammelte. Die Mitglieder des Vereins ziehen unter Musikbegleitung um 1 Uhr von ihrem Versammlungslokale im Dominikanerkloster nach Urbanowo und kehren Abends in gleicher Weise von da zurück.

S — [Theater.] Wie wir hören, werden die Zuaven, welche jetzt seit längerer Zeit durch ihre dramatischen Vorstellungen in den bedeutendsten Städten Europa's Interesse erwecken, demnächst auch hier einige Vorstellungen geben.

< Lissa, 30. Juli. [Pferdestellung; Selbstmord; aus Bojanowo; Regen.] Am 26. d. erfolgte hier die Uebernahme der für den Kavalleriedienst zu dem bevorstehenden Manöver zu gestellenden Pferde hiesigen Kreises, die in so unerwartet großer Anzahl und fast durchweg von so guter Beschaffenheit eingeliefert wurden, daß viele sonst völlig brauchbare Thiere zurückgestellt werden konnten. Etwa 70 Stück wurden von dem mit der Uebernahme beauftragten Rittmeister v. Keltz vom 1. Ulanenregiment ausgesucht, die zur festgesetzten Zeit nach Zduny geschafft werden sollen. — Gestern erhängte sich hier eine ziemlich bejahrte Frau, muthmaßlich im Zustande von Geisteszerrüttung und Lebensüberdruß. Die Unglückliche befand sich früher zur Heilung im Lazareth und hatte vergeblich ihre Aufnahme ins Hospital nachgesucht, da letzteres zur Zeit überfüllt ist. — Unsere Nachbarstadt Bojanowo bietet gegenwärtig in baulicher Beziehung ein sehr reges Leben. Von den 90 und einigen Häusern, welche in diesem Frühjahre und Sommer im Bau begriffen sind, befinden sich bereits über 50 unter Dach, so daß nunmehr schon emsig an deren innerm Ausbau gearbeitet wird. Der Bau des Marktes und der Hauptstraßen geschieht nach dem von der k. Regierung vorgezeichneten Situationsplane. Die durchweg massiv und zweistöckig aufgeführten Gebäude des Marktplatzes gewähren einen sehr freundlichen Anblick. Die Eckhäuser nach allen 4 Seiten hin sind mit Thürmchen geziert und an den Kanten abgerundet. Das Fundament zur evang. Kirche soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden, während der weitere Aufbau derselben, so wie der Synagoge und des Rathhauses dem künftigen Jahre vorbehalten bleibt. Allmälig finden sich die in den benachbarten Städten und Ortschaften zeitweise weilenden Bewohner wieder in dem ihnen trotz des erlittenen Unglückes lieb und theuer gebliebenen Heimathsorte ein, was ein sehr klares Zeugniß giebt von der Anhänglichkeit, die der Mensch an die Scholle besitzt, auf der er geboren ist. — Fast während des ganzen gestrigen Tages haben wir uns eines sehr wohlthätigen Landregens zu erfreuen gehabt, der für die Kartoffeln und andere Spätfrüchte nur von der heilsamsten Wirkung sein kann.

E Obersitzko, 30. Juli. [Kirchliches.] Die Jahres-Pastoral-Konferenz der Diözese Samter wurde am 28. d. hier unter Betheiligung sämmtlicher Geistlichen abgehalten und durch einen Vormittagsgottesdienst mit Abendmahlsfeier eröffnet, wobei Prediger Jäkel aus Wronke die Liturgie, Pastor Böttcher aus Pinne die Predigt und Superintendent Sange aus Samter den Schluß hielt. Von einem Sängerchor wurden dazwischen zwei vierstimmige Gesänge vorgetragen. — Die hohe Kirchenbehörde ist wiederholt darauf zurückgekommen, von der kleinen, seit 1613 bestehenden, damals freilich sehr umfangreichen Parochie Peterawe (Pietrowo) die Dörfer Milkowo, Milkowo-Hauland und Sokolowo unter Hinzulegung der Dörfer Lubasch und Stajkowo von der Pfarre Czarnikau, und des Dorfes Krutsch-Hauland von der Pfarre Wronke zu einer besondern Pfarre abzuzweigen und Stajkowo zum Pfarrorte zu machen. Bis zur Errichtung der Pfarre werden auf Anordnung des Konsistoriums zu Posen von den betreffenden drei Pfarreien in Milkowo, Krutsch-Hauland und Lubasch allmonatliche Gottesdienste gegen Entschädigung aus der Konsistorialkasse gehalten. Die Pfarren Czarnikau und Wronke würden zwar auch nach der erfolgten Abzweigung noch für sich ohne Staatsbeihülfe bestehen können, aber nicht die Pfarre Peterawe, der dann nur noch das aus kaum 30 Familien bestehende Dörfchen Klempitz und die circa 30 Familien Evangelischer des Dorfes Tarnowko verbleiben würden, und schon jetzt wird zur Erhaltung des Pfarrers in P. eine jährliche Beihülfe von 250 Thlrn. aus Staatsmitteln gewährt. Aber auch die Unterhaltung der Kirche und Pfarrgebäude, die jetzt schon schwer hält, würde bei eintretender Trennung kaum möglich sein.

r Wollstein, 30. Juli. [Schulwesen in Kiebel; neuer Roggen.] Die k. Regierung zu Posen hat nunmehr die Ausschulung der evang. Hausväter aus der kath. Schule zu Kiebel genehmigt, und wird binnen kurzer Zeit daselbst eine besondere evang. Schule definitiv eingerichtet werden. Da der Gustav-Adolf-Verein die zugesagte jährliche Unterstützung von 35 Thlr. wohl auch fernerhin belassen wird, so dürfte die Anstellung eines Lehrers sofort erfolgen, wenn die aus Staatsmitteln nachgesuchte Unterstützung von 65 Thlrn. jährlich ebenfalls gewährt würden. Die von Sr. k. H. dem Prinzen der Niederlande, als Patron von Kiebel, zu diesem Zwecke geschenkten 300 Thlr. sind vorläufig zinsbar angelegt und werden späterhin zum Bau des Schulhauses verwendet werden. Trotz der Ausschulung der Evangelischen aus der kath. Schule wird letztere dennoch von über 200 Kindern besucht, die nur von einem Lehrer unterrichtet werden. Die Anstellung eines zweiten Lehrers wird jedoch sofort erfolgen, wenn im Schulhause Zimmer zu zwei Schulklassen eingerichtet sein werden. Die königliche Regierung hat hierzu bereits einen Zuschuß aus Staatsmitteln in Aussicht gestellt. — Heute ist hier fast ausschließlich neuer Roggen zu Markte gebracht worden. Derselbe ist von sehr guter Qualität und mit 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr. pro Scheffel bezahlt worden.

E Wronke, 30. Juli. [Ernteausfall; Viehpreise; Wasserstand; Braunkohlengrube.] Das Ergebniß der nun ziemlich beendeten Roggenernte steht im Strohertrage wenig, im Körnerertrage dagegen durchschnittlich um $\frac{1}{4}$ hinter der vorjährigen zurück, die Körner aber sind, wie immer in trockenen Jahren, sehr feinhäutig und mehlreich. Ein gleiches Ergebniß steht auch beim Weizen in Aussicht. Die Erbsen haben neben dem geringen Strohertrage nur wenig Schoten angesetzt und zeigen auch meistens kleine Körner; um nichts besser verhält es sich mit Frühgerste und Frühhafer. Spätgerste und Späthafer lassen mehr erwarten, zumal wir jetzt hier vielen Regen haben, der auch auf diese Getreidearten noch von wohlthätigem Einflusse sein wird, und dies besonders auf den Buchweizen, der viel auf dem meist sandigen Boden des rechten Wartheufers gebaut wird. Der erste Heuschnitt ist sowohl auf Kleefeldern wie Wiesen noch geringer wie im vorigen Jahre ausgefallen, und die einschnittigen Wiesen, welche etwas hoch liegen, konnten nur als Weide benutzt werden. Der zweite Wiesenschnitt kann nach dem jetzigen Regen noch einen ziemlich guten Heuertrag liefern. Die Kartoffeln haben selbst auf sandigem Boden sich sehr gut gehalten, und verspricht diese Frucht einen äußerst lohnenden Ertrag. Auch Kraut- und Rübenpflanzen gedeihen gut. — Die Viehpreise sind bereits so weit heruntergegangen, daß Rindvieh und Schafe zu $\frac{1}{3}$ des frühern Preises zu haben sind. Kühe, die früher 35—40 Thlr. kosteten, werden jetzt für 15 Thlr., ein Ochsenpaar statt für 120 Thlr. für 45 Thlr. gekauft; Pferde und Schweine sind verhältnißmäßig etwas besser im Preise geblieben, voraussichtlich steht aber noch ein weiterer Preisrückgang aller Vieharten bevor. — Der Wasserstand der Warthe ist ein so niedriger, daß sie fast überall durchwatet werden kann und die Schiffer bei kaum halber Ladung ohne die größten Schwierigkeiten nicht vorwärts kommen können. Die nahe Glasfabrik Karlshoff ruht schon seit vielen Wochen, da der mit den Ofen-Sandsteinbänken beladene Kahn unweit Landsberg liegen geblieben war. Damit die Fabrik nicht noch länger in Unthätigkeit verbliebe, hat der Fabrikherr von Landsberg aus auf der Bahn die Sandsteinbänke kommen lassen, obgleich die Transportkosten ihm hierdurch sehr hoch zu stehen gekommen sind. — Die hiesige Braunkohlengrube „Polonia" wird seit einigen Monaten schon nicht mehr ausgebeutet, da die Unternehmer ihre Rechnung nicht dabei zu finden vermochten, indem die erheblich gesunkenen Holzpreise für den Absatz der Braunkohle sehr nachtheilig gewesen sind.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 29. Juli. Kahn Nr. 8246, Schiffer Heinrich Tesch, von Grunwald nach Posen mit Kolonialwaaren.

Angekommene Fremde.

Vom 31. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsbes. v. Kossowska aus Prussa, Kreisrichter Peters aus Trzemeszno, Ober-Telegraphen-Inspektor Krieger aus Stettin, Rentier Ackersberg aus Kreuzburg, Fabrikant Staub und die Kaufleute Kaßner aus Berlin, Tillmann aus Elberfeld, Thun und Schirmer aus Breslau, Lewens aus Hamburg, Schneider aus Hansdorf, Schweitzer und Giese aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rechtsanwalt v. Radosch aus Wreschen, Kreis-Justizrath zur Hellen aus Görlitz, die Rittergutsbes. Graf Grabowski aus Siedlec und v. Zychlinski aus Pierskо.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Thadden aus Triglaff, v. Korytowski aus Rogówko und Opitz aus Lowencin, Kaufmann Lappe aus Breslau, Oberförster v. Trampczynski aus Santomysl und Apotheker Jacobi aus Stenszewo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Unrug aus Malpin, v. Gorzenski aus Gembic, v. Wolniewicz aus Dembicz, Tesko aus Wiersebaum und Schmidt aus Beweringen, Kaufmann Freyhahn aus Breslau.

BAZAR. Die Gutsb. v. Potworowski aus Gola, v. Bialecki aus Brodnica und v. Paliszewski aus Gembic.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsb. Einsporn aus Srobka, Kreisgerichtsrath Styrle aus Schrimm und Kaufmann Prestorius aus Burg.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Wyszemirski aus Gollancz, Lehrer Rudzynski aus Ostrowo, Probst Weidner aus Kazmierz und Gutsbesitzer v. Radonski aus Siekierki.

BRESLAUER GASTHOF. Harfenist Gotthardt aus Seelow u. Handelsmann Schwanke aus Xions.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Meine Fabrik feuersicherer Dachpappen
in Posen

empfiehlt ihr, in der diesjährigen landwirthschaftlichen Ausstellung hierselbst **mit der silbernen Medaille prämiirtes Fabrikat,** bei 3 Fuß Breite in verschiedenen Längen und bei 2½ Fuß Breite und 4 Fuß langen Tafeln und hält auswärtige Fabrikate zum Vergleich mit den eigenen bereit. Auch sind in derselben die bekannten **künstlichen Steinröhren zu Wasserdurchlässen und Ueberbrückungen** wieder vorräthig, so wie **Asphalt** und **Steinkohlentheer.**

A. Krzyżanowski in Posen,
Schifferstraße Nr. 13.

Guano,

echt peruanisch, in bekannter vorzüglicher Qualität, offerirt
der Spediteur **Moritz S. Auerbach,**
Komtoir: Dominikanerstraße.

Echt peruanischen Guano

vom Lager des Herrn Oekonomierath **C. Geyer** in **Dresden** empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
Posen. **Theodor Baarth.**

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem hiesigen und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Comp.,
Berlin, unter den Linden Nr. 52.

Lange Pfälzer **Stoppelrüben-saamen, Ackerspörgel,** gelbblühende **Lupinen,** letztere beiden zu Grünfutter und Gründung, empfehlen billigst

Gebrüder Auerbach.

Stoppel-Wasser-Rüben-Samen
58er Ernte offerirt billigst die Samen- und Vorkosthandlung von **Moritz Briske.**
Wronker- und Krämerstr.-Ecke Nr. 1.

Stoppelrüben-Samen

empfing und offerirt billigst
S. Calvary, Breitestr. 1.

Echter Probsteier (Original-)
Saat-Roggen und Weizen,

der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden.

Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berl. Scheffeln.

N. Helfft & Co.
Berlin, unter den Linden 52.

Auf dem Dominio **Lubin** bei Kriewen, Kostener Kreises, stehen kerngesunde, feinwollige Mutterschafe und Hammel, so wie gute Dach- und Mauerziegeln zum Verkauf. Auch sind daselst noch einige dem Besitzer gehörige Bauerländereien zu verkaufen.

Stoppelrübensamen à Pfd. 10 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Nach der so eben beendeten Inventur sind:
sämmtliche Sommerartikel,
so wie die Restbestände von **Mäntelchen und Mantillen**
bedeutend im Preise herabgesetzt.

Englische Velour-Teppiche, 3 Berl. Ellen lang, 2 Berl. Ellen breit, Pma. à **8 Thlr.,**
Inländische dergl. à 6 Thlr.
Posen, den 28. Juli 1858.

Anton Schmidt.

Tapeten in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten und festen Fabrikpreisen
Nathan Charig in Posen, Markt 90.

Bleichwaaren
bis Posten Nr. 19 inkl. sind eingetroffen.
Anton Schmidt.

Die besten **Gummi- u. Leder-Galoschen, Regenschirme, Regenröcke, Leipziger** und **Berliner Gamaschenstiefeln** sind am billigsten zu haben bei

Herrman Salz, Neuestr. 70.

Für die Herren Landwirthe und Kaufleute!

Durch Vergrößerung meiner Eisengießerei und Maschinenfabrik hierselbst bin ich im Stande, jede Bestellung schnell und gut auszuführen.

Ich empfehle den Herren Landwirthen namentlich die von mir selbst konstr. **eisernen Dreschmaschinen,** welche vermöge ihrer Einfachheit sehr wenig Zugkraft erfordern, auch das Stroh nicht so wie andere Maschinen zerreißen und von solcher Festigkeit sind, daß ich gern **jahrelang** dafür garantire.

Der Preis ist 220 Thlr. für die 2pferdige, für die 4pferdige 280 Thlr.; jedoch rathe ich zu letzterer nicht, da die 2pferdige schon so viel liefert, wie nur die gewöhnlich angestellte Zahl Arbeiter an Stroh heranbringen und einbinden, event. fortschaffen kann. Im vorigen Jahre wurden mit dieser Maschine bis 140 Scheffel Getreide in einem Tage ausgedroschen.

Eben so praktisch, fest und einfach ist der sogenannte **Bernsteiner Ruchadlo.**

Dieser Pflug ist besonders für harte Brachen und zum Tiefpflügen. Es ist der einzige Pflug, wie mir bekannt, welcher bis jetzt von den Herren Landwirthen **einstimmig** für praktisch gehalten wird.

Preis 10 Thlr., schwächere Sorte 9 Thlr.

Den Herren Kaufleuten

empfehle ich alle möglichen Gußwaaren zu den billigsten Preisen und bin gern bereit, auf Wunsch Preisverzeichnisse einzusenden.

Schließlich bemerke ich noch, daß alle meine Fabrikate nicht nur hier, sondern in meiner Maschinenfabrik in Inowraclaw sowohl, als auch in meinem Kommissionslager in Posen bei Herrn **J. Silberstein** zu haben sind.

***Otto Jaenicke,* Gnesen.**

Arbeitswagen,

zwei- und vierspännige, stark beschlagen, sind vorräthig bei ***M. J. Ephraim.***

Fertige Grabdenkmäler in Marmor und Sandstein (darunter auch solche, die sich für israelitische Gräber eignen) empfiehlt zur **Ansicht** und **Auswahl**
Friedrichsstr. 28. **C. Sametzki,**
Bildhauer und Steinmetzmeister.

Engl. Stahl- und Cementfedern.

Ich empfehle hiermit mein **großes Lager** der vorzüglichen **englischen Stahlfedern** und der in den weitesten Kreisen bereits als bewährt anerkannten **Cementfedern** von **Alexander** in Birmingham.

Ich verkaufe echt engl. Stahlfedern im Preise für das Gros von 7½ Sgr. und engl. Cementfedern à 1 Thlr. 10 Sgr. An Wiederverkäufer einen angemessenen Rabatt.

Pat. Stempel-Tinte,
aus der Fabrik von Standt & Sohn, von vorzüglicher Qualität, so daß nur alle drei Monate ein frischer Aufguß erforderlich ist, bei

E. Morgenstern, Wilhelmspl. 4.

Ein gebrauchter guter **Mahagoni-Flügel** steht beim Instrumentenbauer **Droste** zu vermiethen oder auch zum Verkauf.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

in Flacons zu 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, so wie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengewachsenen Augenbraunen giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Verkauf in Posen und Umgegend in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung bei **A. Löwenthal & Sohn,** Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Erfinder **Rothe & Komp.** in Berlin.

Doppel-Kopirtinte,

ganz schwarz aus der Feder fließend, und die, nachdem das damit Geschriebene länger als acht Tage gelegen, noch die schöne und vollkommenste Kopie liefert, empfiehlt in 1/1 und 1/2 Flaschen à 12 und 7½ Sgr.,

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Allerfeinste **Mecklenburger Tafelbutter** empfiehlt **Isidor Busch.**

Melonen im allerbesten Geschmacke, mit gelbem, weißem und grünem Fleisch, sind zu bekommen in Psarskie bei Schrimm.

Lipiński's Gärtnerei.

Ein gut erhaltenes Material-Repositorium ist billig zu verkaufen Neustädter Markt Nr. 10.

---

600 oder 800 Thlr. werden auf ein ländliches Grundstück gegen dreifache Sicherheit zu leihen gesucht. Adressen bittet man in der Expedition dieser Zeitung unter K. F. R. abzugeben.

Meine Wohnung und Geschäftslokal befindet sich jetzt Kanonenplatz Nr. 8.

Mendel Cohn.

Niederlagen von Posener Guano, Wiesendünger und Dampfknochenmehl befinden sich: in **Posen** bei Hrn. **Rudolph Rabsilber,** in **Rawicz** bei Hrn. **Adolph Pollack.**

Die Posener Guano-Fabrik.

Geschäfts-Verlegung.

Mein seit vielen Jahren am hiesigen Platze bestehendes

Pelz- und Rauchwaaren-Geschäft

habe ich von Markt Nr. 40 nach der

Markt- und Wasserstraßenecke 53,

wo sich die Mamroth'sche Wechselhandlung befindet, welches ich mir hierdurch anzuzeigen erlaube.

Heimann Lessler.

---

25 Thlr.

Fünf und zwanzig Thaler werden Demjenigen vom Unterzeichneten im Falle der Benutzung des Hinweises sofort gezahlt, wer demselben eine nicht zu kleine Stadt nachweist, wo sich ein Bedürfniß für einen Steinsetzmeister herausstellt.

Landsberg a. d. Warthe.

Seygedi, Steinsetzmeister.

St. Martin Nr. 25/26 ist vom 1. Oktober c. ab eine Wohnung in der ersten Etage zu vermiethen.

Möblirte Zimmer Wilhelmsstr. Nr. 1 zu verm.

Auf dem Grundstücke **Barlebens Hof** sind noch mehrere Wohnungen von 30 bis 72 Thlr. zu vermiethen.

Zwei Stuben mit Zubehör vom 1. Oktober c. beziehbar, zu vermiethen St. Adalbertstraße Nr. 48.

Kleine Ritterstraße Nr. 8 ist eine möblirte Parterrestube zu vermiethen.

Der Eck-Laden Breitestraße Nr. 24 ist sofort und eine Wohnung mit zwei Stuben ist zu Michaeli d. J. bei mir zu haben. St. Adalbert Nr. 38.

Busse.

Markt- und Wasserstraßen-Ecke Nr. 53 ist ein guter Lagerkeller vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst im Pelzwaarengeschäft von **Leßler.**

Zwei freundliche Zimmer, mit auch ohne Möbel, sind sofort im 1. Stock des „Hotel de Saxe" zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Mittel- und kleine Wohnungen sind gr. Gerberstr. 38 von Michaelis c. zu vermiethen. Näheres Breitestr. 22 im Komptoir.

Für ein Rittergut wird ein **Ober-Inspektor** gesucht.

Ferner sind für **jüngere Oekonomen** vortheilhafte **Verwalterstellen** zu besetzen durch das landwirthschaftliche Agenturkomptoir von **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobstr. 17.

Für ein bedeutendes Rittergut wird ein **Ober-Inspektor** mit **300** Thlr. Gehalt und freier Station verlangt durch den Kaufmann **W. R. Lehmann** in Berlin.

Ein ordentlicher Laufbursche, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird sofort verlangt bei **Ed. Bote & G. Bock,**
Wilhelmsstr. 21.

Ein verheiratheter, aber kinderloser, erfahrener Brennereiverwalter, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bald oder zum 1. Oktober c. ein Unterkommen zu finden. Hierauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Adresse sub Chiffre B. Obornik a. W. poste restante niederlegen.

Ein Wirthschaftsinspektor, beider Landessprachen mächtig, militärfrei, der in sehr renommirten Wirthschaften fungirt und durch Zeugnisse sich ausweisen kann, sucht jetzt oder von Michaeli ab auf größeren Gütern ein anderweitiges Engagement. Gefällige Adressen unter A. B. an hiesige Zeitungs-Expedition

---

Ich widerrufe den, dem Louis Wittkowsky aus Posen, unterm 1. Februar d. J. ertheilten Lehrbrief hiermit.

Luckenwalde, den 28. Juli 1858.

M. Marcus.

Grabkreuze, Tafeln und Monumente

in **Metall, Marmor** und **Sandstein** nach Zeichnungen der bewährtesten Meister, besonders nach Modellen **des Münchener Kirchhofes,** als dem **berühmtesten in Deutschland,** edenso **Grabgitter** werden zu Fabrikpreisen in gediegenster Ausführung geliefert, überhaupt die vollständige Aufstellung derartiger Sachen besorgt durch die **Hauptagentur** von **H. Klug, Friedrichsstr. 33.**

Zur herannahenden Zeit des Scheiben- und Vogelschießens habe ich mein

großes Lütticher Gewehr-Depot

hauptsächlich in Büchsen bestens assortirt, z. B. Rundkugelbüchsen mit braunem Laufe, gezogen, mit Rückstecher zu 9 Thlr.; feiner gearbeitet, mit Patentschrauben und Kettenschloß zu 12 Thlr.; mit Damast und Sicherheit zu 16 Thlr.; mit feinen Damastläufen zu 20 Thlr.; mit braunem Laufe und Hirschfänger zu 16 Thlr.; Spitzkugelbüchsen, gezogen, mit Rückstecher und Patentschrauben, braunem Laufe, eiserner Garnitur und Kettenschloß zu 16 Thlr., mit Damastläufen zu 20 Thlr. und höher.

Ferner: Doppelgewehre von 6⅔ bis 100 Thlr., einfache von 3⅔ bis 10 Thlr., Büchsflinten von 16 bis 50 Thlr., Pistolen, Terzerole, Revolver ꝛc. Briefe und Gelder franko. Preiskurante werden gern ertheilt

J. J. Löhnis Sohn,
Severinstraße Nr. 58 in Köln am Rhein.

Die Stahlwaaren-Handlung
von
August Klug, Breslauerstraße 3,

empfiehlt ***John Heiffors*** hohlgeschliffene **Armee-Rasirmesser,** nebst einer großen Auswahl von Rasirmessern anderer renommirter englischer Fabrikanten, und verabfolge ich dieselben unter **Garantie** des Umtausches; gleichzeitig empfehle ich **französische, englische und Goldschmidt**sche **Streichriemen.**

Reparaturen an Messern, so wie das Schleifen der Rasir- und Federmesser und Scheeren wird schnell und sauber ausgeführt.

Bei Unterzeichneten ist erschienen:

Verzeichniss

sämmtlicher Ortschaften im Ober-Postdirections-Bezirk Posen,
mit Angabe des **Kreises,** in dem sie belegen, und der **Post-Anstalt,** auf welche sie zu spediren sind,
nebst

Verzeichniss

der
Landbrief-Bestellbezirke im Ober-Postdirections-Bezirk Posen,
mit Angabe der **Ortschaften,** welche jeder derselben in sich schliesst.
Kartonnirt. Preis 10 Sgr.

Posen, den 30. Juli 1858. **W. Decker & Co.,** k. Hofbuchdrucker.

Das fünfte Posener Provinzial-Sängerfest findet am 2., 3. und 4. August unter Leitung des königlichen Musikdirektors A. Vogt in **Lissa** statt.

Programm.

Montag den 2. August: Geistliches Konzert in der Kreuzkirche, Nachmittags 4 Uhr; Gartenkonzert im Schützenhause Abends 8 Uhr.

Dienstag den 3. August: Konzert in der Aula, Nachmittags 5 Uhr; Liedertafel im Schützenhause, Abends 8 Uhr.

Mittwoch den 4. August: Fest in der Neuen Welt, Nachmittags von 3 Uhr ab.

Billets sind in der Buchhandlung des Herrn Günther zu Lissa zu haben. Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Der Vorstand.

Der hiesige **deutsche Gesellenverein** feiert sein Sommerfest am Sonntage den 1. August d. J. Nachmittags in **Urbanowo.**

Die geehrten Gönner und Freunde des Vereins werden zur gütigen Theilnahme ganz ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

Bei regnigtem Wetter findet das Fest nicht statt.

Dienstag den 3. August **Konzert im Logen-Garten** für die Ressourcen-Gesellschaft. Anfang 5 Uhr Nachmittags. Bei ungünstiger Witterung wird der Saal benutzt.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Kreis-Landrathe sind fernerweit für die Abgebrannten zu Buk aus dem Polizeidistrikte Sady eingegangen: von den Herren Rittergutsbesitzern Baarth auf Cerekwica 5 Thlr., Griebel auf Napachanie 4 Thlr., Grafen Bninski auf Pamiętkowo 17 Thlr. 15 Sgr., Strauven auf Pawłowice 5 Thr., Funk auf Rokietnica 5 Thlr., Herrn Oberamtmann Klug aus Mrowino 5 Thlr., Frau v. Gądkowska aus Strzeszynko 1 Thlr., Summa 42 Thlr. 15 Sgr., welche Beiträge heute dem königlichen Landrathsamte zu Neutomysl übersandt worden sind.

Posen, 28. Juli 1858.

Der Landrath **v. Hindenburg.**

Für die Abgebrannten zu Frankenstein und Zadel sind bei uns noch nachträglich 21 Thlr. eingegangen, welche wir heute dem betreffenden Komité in Frankenstein übereignet haben.

Posen, den 31. Juli 1858.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Familien-Nachrichten.

Das heute Nacht 1 Uhr nach langem Leiden erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers innigst geliebten Gatten und Vaters, des Rittergutsbesitzers Robert Jocobi, zeigen hiermit tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

Trzcianka, den 30. Juli 1858.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, 7. Gastspiel des Fräul. Geistinger und 6. des Herrn Zimmermann: **Die Grille.** Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Landry — Hr. Zimmermann. Fanchette — Frl. Geistinger, als Gäste.

Preise der Plätze: Erster Rang und Sperrsitz 15 Sgr., Parterre 10 Sgr., Zweiter Rang 7½ Sgr.

Anfang 7 Uhr.

☞ Des im ersten Akte vorkommenden Schattentanzes wegen kann in dekorativer Hinsicht selbst bei günstiger Witterung diese Vorstellung nur im Stadttheater gegeben werden.

Sonntag: achtes Gastspiel des Fräul. Geistinger und siebentes Gastspiel des Herrn Zimmermann. Zum ersten Male: **Fromm und weltlich** oder: **Die Ballet-Tänzerin.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Ernst Heiter. Musik von Konradi. Eugenie, Ballettänzerin — Fräul. Geistinger. Vorher: Neu einstudirt: **Das Gefängniß.** Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. Doktor Hagen — Herr Zimmermann. Preise: Erster Rang und Sperrsitz 15 Sgr. Parterre 10 Sgr. Zweiter 7½ Sgr.

Anfang 7 Uhr. ***Joseph Keller.***

☞ **Schützengarten.** ☜

Städtchen.

Montag den 2. August

großes Abschiedskonzert,

ausgeführt vom Musikkorps des königl. 10. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Heinsdorff.

Abends brillante Beleuchtung des ganzen Gartens. Anfang 6 Uhr. **Karl Hundt.**

Morgen und die folgenden Tage **großes Ausschieben** verschiedener Gegenstände.

Karl Hundt.

☞ **ODEUM.** ☜

Sonntag den 1. August 1858

großes Tanzkränzchen à la française,

wozu freundlichst einladet

Fried. Wilh. Kretzer.

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 1. August

großes Tanzkränzchen.

Peiser.

☞ **Eichwald.** ☜

Morgen, Sonntag den 1. August, findet bei mir

Großes Federvieh-Ausschieben

statt, wozu freundlichst einladet

Eduard Fehrle.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die mäßigen Zufuhren zu unseren Getreidemärkten in dieser Woche begegneten einer regen Kauflust und räumten sich theils zu gut behaupteten und theils zu gesteigerten Preisen mit Ausschluß von Oelsaaten, die wenig zugeführt werden und im Preise sich niedriger stellten. Weizen behauptete sich nach einigen Schwankungen in feiner Gattung auf 70—75 Thlr., in mittler auf 66—68 Thlr., ordinäre fehlte. Roggen in untergeordneten Sorten blieb ebenfalls fern, dagegen wurde eine ziemliche Quantität neuer Frucht vorgeführt, die willig für den Konsum genommen wurde, weil man die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Vermischung des alten Roggens mit dem neuen ein weit besseres Backmaterial lieferte; Preise stellten sich theurer, nach Qualität 43—46 Thlr. Gerste andauernd begehrt, blieb für große Körner mit 40—44 Thlr., für kleine mit 37½—38 Thlr. Ebenso behielt Hafer den frühern Werth, je nach Beschaffenheit 31—33½ Thlr. Winter-Rübsen bedang 100—102 Thlr., Raps verkaufte sich in zusagender Qualität mit 105 Thlr., wogegen abfallende Sorten um 5—10 Thlr. niedriger zu stehen kommen. Aus unseren Roggenlägern wurde ein ziemliches Quantum zur Versendung per Bahn nach Schlesien entnommen. — In Mehl waren sowohl Konsum wie Zufuhr äußerst gering und bei den vorhandenen nicht unansehnlichen Vorräthen blieben die Preise wie vorwöchentlich. Weizenmehl Nr. 0 5⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 5 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 und 1 3⅔ Thlr. pro Ctr. unversteuert. — Das Schlußgeschäft in Roggen eröffnete und verharrte in fester Tendenz; Preise steigerten sich bei namhaften Umsätzen sehr erheblich, sanken aber gegen Wochenschluß; wir verblieben indeß hierbei mit ca. 2¼ Thlr. höher gegen die vorwöchentliche Schlußnotiz. — Da der größte Theil der Roggenengagements pr. diesen Monat bereits im Laufe desselben zur Abwicklung gekommen war, so blieben solche an dem diesmonatlichen Stichtage (30. d. M.) ohne Belang und wickelten sich ruhig ab, wobei der Durchschnittsregulirungspreis auf 43⅞ Thlr. sich herausstellte. — Aehnlich bewegte sich auch der Handel in Spiritus etwas lebhafter und der Werth veränderte sich je nach den auswärtigen Früchten, wobei indeß je nach der Entfernung der Sichten sich eine Besserung um ½ bis fast 1 Thlr. gegen die Endnotiz voriger Woche herausstellte. Auch für diesen Artikel, der nur mäßig zugeführt bleibt, hatte der Ultimo keine sonderliche Bedeutung, da hierbei ebenfalls zumeist die Abwicklungen im Laufe des Monats stattgehabt hatten und der Rest am Stichtage sich ruhig regulirte, der Durchschnittsregulirungspreis stellte sich auf 17$\frac{5}{12}$ Thlr. — Der seit einigen Tagen andauernde Regen läßt ein Steigen unsrer Warthe und mit diesem die Hebung der seit längerer Zeit danieder liegenden Schifffahrt erwarten, wodurch ein auf den Produktenverkehr sehr drückend einwirkender Uebelstand beseitigt sein würde.— Ueber die diesjährige Ernte scheint im Geschäftsverkehr die Ansicht sich mehr und mehr geltend zu machen, daß die vorangegangene Dürre insbesondere auf die höher belegenen Feldstrecken nachtheilig eingewirkt hat, während den niedriger gelegenen kein solcher Nachtheil erwachsen ist. Legt man die vorjährige Ernte als Maaßstab an — eine Ernte, die in unserer Provinz zu den günstigsten seit langer Zeit gerechnet werden muß — so bleibt die diesjährige nicht wenig hinter derselben zurück. Von Weizen wird ein nicht unerheblicher Ausfall erwartet. Von Roggen läßt sich annehmen, daß solcher je nach den verschiedenen Kreisen (das Ergebniß ist selbst auf ein und demselben Felde auffallend ungleichmäßig) einen Ausfall von einem Drittel gegen den vorjährigen Ertrag erleiden wird, wobei in Betracht kommen muß, daß die Qualität der diesjährigen Frucht der vorjährigen größtentheils nicht unwesentlich nachzustehen scheint. Ueber Gerste lauten die Ansichten ungünstig; es ist indeß für die Spätgerste Hoffnung vorhanden. Ebenso will man für den Späthafer den eingetretenen Regen als nutzbringend bezeichnen, während der Frühhafer bedeutend gelitten hat. Nicht minder ungünstig ist die Aussicht auf den Ertrag der Erbsen. Ein schlechtes Resultat liefern sowohl Raps wie Rübsen. Dagegen berechtigen die Kartoffeln zu den besten Erwartungen. Mit jedem Urtheile über das Gesammtresultat des Erdrusches namentlich des Roggens muß um so eher zurückgehalten werden, als, was bisher probeweise gebroschen ist, in so hohem Grade von einander differirt, daß pro Schock von ein und demselben Acker strichweise circa 4 Scheffel und strichweise nur 2 Scheffel sich ergeben.

Geschäftsversammlung vom 31. Juli 1858.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	—	84	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	94½	—
"	4½ "	" "	—	101¼	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	115½	—	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	99½	—	—
"	3½ "	"	88	—	—
"	4 "	neue Kreditscheine	90	89¾	—
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe	87	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	—	81¼	
Polnische	4 "	"	88½	—	
Posener Rentenbriefe			92¾	—	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
"	5 "	Prov.-Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	85½	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	90½	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	137½	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	76½	—
Polnische Banknoten			90½	—	—
Ausländische Banknoten			—	99	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) neuerdings um 1 Thlr. niedriger, pr. August 42½ Thlr. Br., ¼ Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 44 Thlr. Br., 43⅞ Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 44½ Thlr. Gd.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) wiederum ca. ½ Thlr. billiger, loko (ohne Faß) 16$\frac{5}{12}$—$\frac{11}{12}$ Thlr., (mit Faß) pr. August 17 Thlr. Br., 16⅞ Gd., pr. September 17½ Thlr. Gd., 18 Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen .... am 31. Juli Vorm. 8 Uhr — Fuß 9 Zoll.

Produkten-Börse.

Berlin, den 29. Juli. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

23. Juli	19½ Thlr.	ohne Faß.
24. "	19⅝ "	
26. "	20 "	
27. "	ohne Geschäft	
28. "	20½ Thlr.	
29. "	ohne Geschäft	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 30. Juli. Weizen loko 66 a 79 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 60 a 68 Rt.

Roggen loko 47½ a 48 Rt. gef. nach Qualität, Juli-August 48 a 47 Rt. bez., Br. u. Gd., August-Septbr. 48 a 47 Rt. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 49 a 48½ Rt. bez. u. Br., 48 Gd., Oktbr.-Novbr. 49½ a 48½ Rt. bez. u. Br., 48½ Gd.

Gerste, große 40 a 44 Rt.

Hafer loko 33 a 38 Rt., Juli-August 33 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 33 Rt. Br., Oktbr.-Novbr. 33 Rt. Br. ohne Handel.

Rüböl loko 15⅝ Rt. Br., Juli-August 15⅞ Rt. Br., August-Septbr. 15⅝ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 15⅞ a 15⅝ Rt. bez. u. Br., 15⅝ Gd., Oktbr.-Novbr. 15⅞ a 15⅝ Rt. bez. u. Br., 15⅝ Gd.

Leinöl loko 13½ Rt., Septbr.-Oktbr. 13½ Rt.,

Spiritus loko ohne Faß 20⅛ Rt. bez., Juli-August 20¼ a 20 Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. 20¼ a 20 Rt. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 21 a 20½ Rt. bez., 20½ Br., 20¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 20½ a 20¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 20¼ Rt. bez. u. Br., 20 Rt. Gd.

Weizenmehl 0. 5⅛ a 5$\frac{7}{12}$ Rt., 0. u. 1. 4⅝ a 5¼ Rt. Roggenmehl 0. 3⅞ a 4¼ Rt., 0. u. 1. 3$\frac{5}{12}$ a 3⅞ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 30. Juli. An den ersten Tagen dieser Woche hatten wir sehr stürmisches Wetter, darauf schön, seit gestern aber wieder regnigt. Wind: Nord.

Weizen machte sich besser bei etwas mehr Frage fürs Inland und größerer Zurückhaltung Seitens der Inhaber.

In Roggen folgte man hier nur der Steigerung des Berliner Marktes.

Gerste etwas gefragter, bei der festen Haltung der Inhaber mußten wesentlich bessere Preise bewilligt werden.

In Hafer fanden nur wenige Umsätze statt.

Erbsen für England begehrt, auch fürs Inland etwas gefragter.

Extrasuperfein Weizenmehl 27 s. 6 d. p. To. fr. a. Bord. Roggenmehl Nr. I. gemengt 3½ Rt. p. Ctnr. fr. a. B.

Von Oelsamen war das Angebot in den letzten Tagen größer und konnten Zufuhren nur zu erheblich billigeren Preisen plazirt werden.

Rüböl blieb bei gänzlich beschränktem Umsatz ohne wesentliche Veränderung.

Spiritus machte sich besser, theils aus Anlaß der höheren Berliner Notirungen, theils durch die Steigerung der Roggenpreise.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
66 a 70.	45 a 48.	35 a 38.	28 a 30.	—

Rübsen 94—98 Rt.

(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 30. Juli. Das Wetter hat sich seit gestern nicht verändert: anhaltender Regen bei kühler Temperatur.

Wir notiren: weißen Weizen 78—85—92 Sgr., gelben 72—79—86 Sgr.

Roggen 53½—54—55 Sgr.

Gerste 47—49 Sgr.

Hafer 41—42—43 Sgr.

Erbsen 75—79 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 118—125—130 Sgr. Winterrübsen 119—124—128 Sgr.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 30. Juli: 8$\frac{5}{12}$ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 30. Juli 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	34 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	65½-¾ bz
Berg.-Märkische	4	77½ bz
Berlin-Anhalt	4	126 bz
Berlin-Hamburg	4	106 B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	136½ bz
Berlin-Stettin	4	109 B
Brsl.-Schw.-Freib.	4	92½ B
do. neueste	4	89½ G
Brieg-Neisse	4	65 B
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Mindener	3½	143 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	48½ G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	144 G
Magd.-Halberstadt	4	200 B
Magdeb.-Wittenb.	4	33½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	87½ B
Mecklenburger	4	47⅞-48 bz
Niederschl.-Märk.	4	92½ B
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	54⅜-¼ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	137¾ B
do. Litt. B.	3½	128¼ bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	165¾-6½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	59½-58½-¾ bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	58¼ B
Rheinische, alte	4	87 bz
do. neue	4	81 G
do. neueste	5	80 etw bz
do. Stamm-Pr.	4	90½ G
Rhein-Nahebahn	4	55¾-½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	91¾ bz
Stargard-Posen	3½	90¾ bz
Theissbahn (30⅔)	5	— —
Thüringer	4	112½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ bz
- 2. Em.	4	85¾ B
- 3. Em.	4½	91 G
Aachen-Mastricht	5	77½ B
do. 2. Em.	4½	76½ bz
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102½ G
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 B
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85 G
Berlin-Anhalt	4	93¼ B
do.	4½	96¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	102½ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	90¾ bz
do. Litt. C.	4½	99¾ B
do. Litt. D.	4½	98¾ B
Berlin-Stettin	4½	99¾ G II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103¼ B
do.	4	88¾ G
do. 3. Em.	4½	95⅞ bz
do. 4. Em.	4	86 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92 bz
do. conv.	4	92 bz
do. conv. 3. Sr.	4	90 G
do. 4. Sr.	5	102¾ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100 G
Oberschl. Litt. A.	4	90 G
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	87¾ bz
do. Litt. E.	3½	76⅝ B F. 97 B
Oestr.-Französ.	3	264½ B
Pr. Wilhb. 2. Ser.	5	99⅞ B
do. 3. Ser.	5	99 bz
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97½ G
do. 2. Ser.	4	84½ G
do. 3. Ser.	4½	92½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95¾ G
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	99¾ B
do. 4. Ser.	4½	96 B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ bz
Staats-Anleihe	4½	101½ bz
do. 1856	4½	101⅝ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	94½ G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	115¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84½ G
Kur- u N. Schuldv.	3½	83¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ G
do.	3½	83½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85½ bz
Ostpreuss.	3½	82¾ G
Pommersche	3½	85 bz
Posensche	4	99½ G
do.	3½	87½ G
Schlesische	3½	86⅝ bz
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	81½ bz
do.	4	90⅝ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93½ B
Pommersche	4	93½ G
Posensche	4	92½ B
Preussische	4	93½ G
Rhein. u. westph	4	93¾ bz
Sächsische	4	93½ B
Schlesiche	4	93 bz

Ausländische Fonds.

Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	104½ bz
6. do.	5	107½ G
Engl. Anleihe	5	109½ G
Poln. Schatz-O.	4	85½ bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94⅝ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	88⅜ B
Part.-Ob. 500 fl.	4	86⅞ G
Poln. Bankbill.	—	89⅞-90 bz
Oestr. Metalliques	5	80½ Kl bz
do. National-Anl.	5	81⅛ bz
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	106½ G
do. neue 100 fl. Lse.	—	67 bz u B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	74 G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41 B
neue Baden. 35 fl. do.	—	30½ etw bz u B
Dessau Präm. Anl.	3½	95½ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	78 G
Braunschw. Bank A.	4	106 G
Bremer Bankaktien	4	101½ B
Coburg. Credit-do.	4	71 G
Danziger Priv. do.	4	85½ B
Darmstädter abgst.	4	93¼-¾ bz
do. Ber.-Sch.	—	105½-⅛ bz
do. Zettel- do.	4	88½ G
Dessau. Credit-do.	4	50¾-51½-51 bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	104¼ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	103 bz
Genfer Creditb.-A.	4	64½-¾ bz
Geraer Bank-A.	4	83 G
Gothaer Priv.- do.	4	83 G
Hannoversche do.	—	94 G
Leipzig. Credit-do.	4	68½ B
Luxemburger do.	4	85½ B
Meining. Cred.- do.	4	81 etw bz
Moldauer Land.-do.	4	20⅞ — —
Norddeutsche do.	4	83⅜ G
Oestr. Credit- do.	5	115¼-16½ b u G
Pomm. Ritter.- do.	4	110 B
Posener Prov. do.	4	85¼ B
Pr. Bankanth.-Scn.	4	139 B
Pr. Handelsgesell.	4	83½ G
Rostocker Bank-A.	4	118 B
Schles. Bankverein	4	80½ etw bz u B
Thüringer Bank-A.	4	76¾-½ bz
Vereinsbank, Hamb	4	96½ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	96½ B
Weimar. Bank-A.	5	98¾ Kl bz u B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 B
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ G
Fremde Banknoten	—	99½ G
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 29. Juli.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142 bz
do. do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅔ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96½ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99½ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97½-97 bz
Minerva	—	66½-½ bz
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die Börse war heute mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt, hatte aber ein belebteres Ansehen. Von Credit-Effekten waren Oestreich. in lebhaftem Umsatze und höher, Disconto-Commandit-Antheile ebenfalls mehr gehandelt. Eisenbahnaktien und Preuss. Fonds waren still und angetragen.

Breslau, 30. Juli. Die Börse war wiederum mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt, die leicht von Statten gingen. Die Course der meisten Papiere wenig verändert.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bank-Aktien —. Oestreich. Credit-Bank-Aktien 115½ Gd. Schlesischer Bankverein 80 Br. Ausländ. Kassenscheine —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 91⅝ Gd. dito 3. Emission 89⅝ Br. dito Prioritäts-Obligationen 86½ Br. Neisse Brieger 65½ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 138½ Br. dito Litt. B. 128¼ Br. dito Prior. Oblig. 88⅓ Br. dito Prior. 97½ Br. dito Prior. 77½ Br. Oppeln-Tarnowitz 59⅝ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 48¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Oblig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.